Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 188 — **Bromberg, Sonnabend den 19. August 1933** — **57. Jahrg.**

Reichsbischof und Einheitskirche

In der Hanseatischen Verlagsanstalt, Hamburg, ist von Dr. Wilhelm Stapel „Die Kirche Christi und der Staat Hitlers" erschienen. Dr. Stapel schreibt als bewußter Christ und sucht das Verhältnis von Staat und Kirche lutherisch zu ordnen. Wir entnehmen dieser wichtigen Schrift nachfolgenden Abschnitt:

Heute sind der Kirche bestimmte Gemeinschaftsaufgaben gestellt. Sie muß ein rechtes Verhältnis zu der biologisch-politischen Gemeinschaft finden, in der sie wirkt. Die lutherische Kirche hat in allen diesen Dingen ihr Vorbild in Martin Luther. Er hat nicht nur eine neue Theologie erfunden, sondern er hat — im Ausmaß des gesamten Germanien vom Nordkap bis zu den Alpen — unter seinen „lieben Deutschen", für die er sich gesandt wußte, Volksseelsorge getrieben. Die Theologie war ihm nicht nur eine Abstraktion, die mit logisch geschliffenen Messern das Band zwischen dem Schöpfer und der sündigen, natürlichen Gemeinschaft, zwischen Himmel und Erde zerschneidet. Seine Theologie stellte nicht das Christentum dem Volkstum und die Erlösung der Nation aufwieglerisch gegenüber, sondern die irdische Gemeinschaft, die er liebte und ehrte wie Vater und Mutter, wollte er zu Gott bringen. Er konnte aus überfließendem Herzen unmittelbar hintereinander weg im „Sendbrief vom Dolmetschen" (also nach dem „Staatseingriff" Kaiser Karls) sagen: „. . . die liebe Maria, der liebe Gott, der liebe Kaiser, der liebe Fürst, der liebe Mann, das liebe Kind." Da sind zwischen den Himmel und das Kind mitten hinein Kaiser und Fürst gestellt, die Himmelsmutter und das Erdenkind umklammern die Welt, Gott und Mann stehen sich gegenüber. Wie der Seelsorger immer auch Theologe sein muß, so muß der Theologe immer auch Seelsorger sein. Eins ohne das andere führt zum Verderben: Der Seelsorger ohne Theologie verweichlicht, der Theologe ohne Seelsorgertum verhärtet, jener wird humanitär, dieser wird Polemiker. Luthers Theologie war eine Theologie des deutschen Herzens, darum wurde er von Gott zu seinem Werke getrieben. Darum hat er nicht das Werk Gottes in eine gesetzliche und moralische Ordnung, nicht in einen Gottesstaat verwandelt, sondern er hat dem Staate seine Ordnung und Geltung gelassen und das Wort Gottes als Pforte des Himmelreiches gezeigt.

Nun sind aber der Kirche außer den Aufgaben der Gemeinschaft (Volk, Rasse, Staat) durch die Neuordnung der Dinge noch zwei weitere Aufgaben gestellt: die Wahl des Reichsbischofs, die Vereinigung zweier Bekenntnisse.

Erstens. Viele lutherische Christen sind angetan von dem Glanz des Papsttums und möchten im Reichsbischof so etwas wie einen mächtigen und glanzvollen deutschen Nebenbuhler des römischen Papstes sehen. Der deutsche Reichsbischof aber darf kein nachgemachter römischer Papst sein. Er muß seine Haltung aus der geistlichen Art des Luthertums bekommen. Das heißt: er muß ein guter Hausvater der Deutschen Evangelischen Kirche sein, nicht mehr, aber auch nicht weniger. Das wiederum bedeutet zweierlei: er muß „gut Regiment" führen können, muß verwalten, ordnen, schlichten, zurechtweisen, recht loben und recht tadeln können, muß ehrlichen Zornes und guten Scherzes fähig sein, darf in ruhigen Zeiten nicht einschlafen, sondern muß die Augen offen behalten, darf in aufgeregten Zeiten die Ruhe nicht verlieren, sondern muß in Tagen der Hast und der Unruhe alles in den größeren Zusammenhängen über den Ärger des Tages hinaus betrachten und behandeln. Dazu bedarf er einer rechten und aufrichtigen Theologie, an die er sich in Verstand und Gemüt hält. Aber ein Theologe soll er nicht sein. Theologen opfern leicht das Regiment ihrer Theologie auf. Darum ist das Amt des Reichsbischofs ganz richtig mit einem kirchlichen Sprengel, aber nicht mit einem theologischen Lehrstuhl verbunden. Vor allem aber dürfen wir uns keinen „charismatischen" Bischof wünschen. Das gefährlichste Charisma ist die glänzende Predigt, die Fähigkeit packender Ansprachen usw. Diese Gabe ist gefährlich für einen Kaiser, sie ist auch gefährlich für einen Reichsbischof. Ein lutherischer Bischof soll nicht glänzender, sondern hausväterlicher Art sein. Hätte er ein theologisches oder rhetorisches Charisma, so würde ihn das leicht über die Grenzen seines Amtes hinaus verführen. Er würde bei der Masse bald nicht nur eine kirchliche, sondern eine Volksführer-Autorität erlangen, auch für andere als kirchliche Zwecke. Durch die ihm zufließende persönliche Macht würde er seine Amtsmacht steigern, und die evangelische Kirche wäre auf dem Wege, eine zweite römische Kirche zu werden. Es ist genug der „Gnadengaben", wenn Gott dem Bischof eine herzliche Hausväterlichkeit gibt.

Zweitens. In der Deutschen Evangelischen Kirche sind zwei Bekenntnisse zusammengespannt, ebenso wie in der unierten Kirche. Da aber, wie wir gesehen haben, das Bekenntnis die Kirche strukturiert, ist die neue Kirche eine Zwillingskirche. Nun mögen sich menschliche Zwillinge vertragen können, theologische Zwillinge können sich nicht vertragen, denn Bekenntnis ist immer eine Not- und Kampfhandlung. Wenn ein Bekenntnis seinen kämpferischen Charakter aufgibt, so nimmt es sich selbst nicht mehr ernst. Damit ist aber unabwendbar eine Erschlaffung und Erweichung des kirchlichen Lebens gegeben. Wenn nun zwei Bekenntnisse in einer Ordnung zusammengespannt sind, so ist damit eine Aufgabe gestellt, und zwar eine theologische: um die Wahrheit des Bekenntnisses zu kämpfen. Die Reformation ist solange nicht beendet, wie sie nicht zu einem echten und rechten reformatorischen Bekenntnis für alle kommt. Es wird, ob man will oder nicht, aus der einheitlichen evangelischen Kirche der Wille zur Einheitskirche erwachsen. Diese Einheit kann nur Glaubenseinheit sein. Also muß ein Bekenntnis gefunden werden für die eine Kirche. Die theologische Auseinandersetzung wird zu einer theologischen Zusammensetzung führen müssen, zu einer Synode, die in ernster und gewissenhafter Prüfung nicht nur das bestehende Bekenntnis ergänzt, sondern ein Bekenntnis der ganzen Kirche sucht und findet.

Dann erst wird der äußere Kirchenfrieden, der durch die Unterschrift der Verfassung hergestellt ist, zu einem inneren Kirchenfrieden geworden sein. Nicht zu einem Frieden des Ausruhens, sondern der Kraft. Die kommenden Erschütterungen des deutschen Volkes und der ganzen Menschheit müssen durchgekämpft werden von einem glaubensstarken Geschlecht, das über die Schrecken der Zeit die Augen zum Himmel emporrichtet und in den Schrecken gegen die Schrecken gefeit ist. Wes Herz von der heiligen Gotteskraft erfüllt ist, der lebt auch in den Nöten und Widerwärtigkeiten dieses Lebens schon im ewigen Leben, und darum wird er es auch in diesem Leben recht machen.

Keine politischen Aemter für evangelische Geistliche.

Die Badische Regierung hat die politische Betätigung der evangelischen Geistlichen verboten. Entsprechend dem Muster des Konkordats dürfte eine derartige Regelung voraussichtlich auch in dem kommenden Vertrag des Reiches mit der evangelischen Kirche enthalten sein.

Nach einer Bekanntmachung des Landesleiters der Glaubensbewegung Deutsche Christen haben sämtliche Geistlichen der evangelisch-protestantischen Landeskirche Badens ihre politischen Funktionen und Ämter, wie Gruppenführer, Kreisleiter usw., niedergelegt.

Neue Maßnahmen gegen die NSDAP. in Oesterreich.

Wien, 17. August. (Eigene Drahtmeldung.) In einer fast neunstündigen Ministerrats-Sitzung hat die Regierung Dollfuß neue scharfe Verordnungen gegen die NSDAP beschlossen, die u. a. den Verlust des Bürgerrechtes und Vermögensbeschlagnahmungen androhen.

Von der von der Dollfuß-Regierung angedrohten Entziehung des Staatsbürgerrechtes sollen nicht weniger als 7000 Personen betroffen werden. Die Österreichische Regierung hat die Gesandten in Berlin und Rom zur Berichterstattung nach Wien berufen. Neuerlich sind österreichische Nationalsozialisten zu hohen Kerkerstrafen verurteilt worden.

Paris zur deutsch-österreichischen Frage.

Paris, 18. August. (Eigene Drahtmeldung.) Im Zusammenhang mit der deutsch-österreichischen Streitfrage und den verschiedenen Reden, die durch den Münchener Sender zur Aufklärung des deutschen Volkes gehalten worden sind, schreibt das **„Echo de Paris"**, man müsse zugeben, **daß Neuwahlen in Österreich zum mindesten jetzt zugunsten der Nationalsozialisten ausfallen würden.** Man müsse ferner zugeben, **daß ein großer Teil der österreichischen Bevölkerung den einzigen Ausweg aus der gegenwärtigen Krise in einem Anschluß an Deutschland sehe.** Es genüge, die allgemeine Strömung in Österreich festzustellen, um einen Schritt beim Völkerbund von vornherein auszuschließen. Der Anschluß habe außerdem nichts mit irgend einer internationalen Rechtsprechung zu tun. Er müsse verhindert werden, weil die übrigen europäischen Mächte aus verschiedenen Gründen eine derartige Machtstärkung Deutschlands nicht zulassen könnten. Nur ein sofortiger und energischer Schritt in Berlin könne die augenblickliche deutsch-österreichische Spannung beseitigen, deren Folgen unübersehbar seien. Da weder Italien noch England im Augenblick geneigt seien, etwas zu unternehmen, habe Frankreich von sich aus die Pflicht zu handeln.

Das **„Journal"** befaßt sich ebenfalls mit der Möglichkeit eines Schrittes beim Völkerbund und schreibt, daß der Völkerbund, wenn er einmal mit der Regelung der Angelegenheit betraut sei, seine ganze Pflicht tun, oder aber von der Bildfläche verschwinden müsse. Seine an sich schon schwache Stellung würde dem Sturm der Deutschen kaum standhalten.

„Oesterreich und Danzig."

In seinem Leitartikel vom 18. August philosophiert der **„Kurjer Poznański"** über die politischen Zusammenhänge zwischen Österreich und Danzig wie folgt:

„Der Abschluß der letzten polnisch-Danziger Verträge und die Entspannung der Beziehungen zwischen Polen und der Freien Stadt bildet für die öffentliche Meinung in Westeuropa eine große Überraschung. Die Machtergreifung durch die Hitler-Gefolgschaft in Deutschland und in Danzig betrachtete man dort als die Ankündigung des unvermeidlichen Auftretens Deutschlands gegen Polen und als die Parole für die große Offensive gegen die Grenzen Polens. Indessen gerade unter der Regierung der Nationalsozialisten in Danzig kam es zu einem sehr raschen Ausgleich der verschiedenen Streitfälle, die sich zwischen Danzig und Polen seit Jahren vor dem Völkerbund hinschleppten. Der Hitlerismus richtete statt dessen seine Hauptbemühungen in Richtung Österreich und entwickelte dort die lebhafteste Tätigkeit, ohne sich daran zu kehren, daß er dadurch die Politik empfindlich berühre, die die Großmächte im Donauraum führen, und die sich einmütig allen Anschluß-Ideen widersetzen. Selbst im Elsaß scheint heute das Hitlertum aktiver zu sein als an der polnischen Grenze. Der letzte Streik in Straßburg mit den Barrikaden und den Salven der Polizei und des Militärs ist wahrscheinlich durch Nationalsozialisten inspiriert worden.

Die öffentliche Meinung im Auslande, die durch eine solche Wendung der Dinge überrascht worden ist, zerbricht sich den Kopf darüber, welches der Grund wäre für die aggressive Stellungnahme des Hitlertums gegen Österreich und für seine zurückhaltende Politik gegenüber Polen. Eine solche Frage drängt sich um so mehr auf, als Berlin sich sorgfältig in allem nach Rom richtet, dessen Politik es lieber sehen würde, wenn die deutsche Expansion sich in Richtung Polens kehren und sich von Österreich abwenden würde. Das „Journal de Geneve" befaßt sich in einem Leitartikel mit diesem Thema. Es stellt fest, daß die polnisch-Danziger Verträge mit Leichtigkeit abgeschlossen werden konnten, da die wirtschaftlichen Interessen Polens und Danzigs dieselben sind. Das Blatt ist der Ansicht, daß diese Abmachungen den Interessen beider Kontrahenten entsprechen und daß es schwer sei, zu sagen, welcher von ihnen einen größeren Erfolg erzielt hat. Die Politik des Danziger Senats erklärt das Blatt vor allem mit den ungeheueren wirtschaftlichen Schwierigkeiten, an denen Danzig leidet, das allmählich die Vermittlung des polnischen Außenhandels verliert, der sich vorwiegend nach Gdingen wendet. Der Danziger Senat will ferner auf dem Gebiet der Freien Stadt eine Entspannung im Innern herbeiführen; er sorgt für eine Verminderung der Arbeitslosigkeit, will die Arbeitermassen für sich gewinnen, denkt dabei, im Danziger Sejm eine Mehrheit zu erlangen, die eine Abänderung der Verfassung ermöglicht und sucht zu diesem Zwecke sogar die Polen heranzuziehen. (Im Danziger Volkstage sitzen bekanntlich nur zwei Polen. Die Red.) Aber andererseits wissen alle, daß Danzig sich in seiner Politik nach den Berliner Direktiven richtet. Sein Vorgehen ist der Ausdruck des jetzigen Standpunktes der Reichsregierung. Welches ist nun dieser Standpunkt? Das „Journal de Geneve" antwortet darauf in folgender Weise:

Das nächste Ziel Hitlers ist die Hitlerisierung Österreichs. Indessen ganz Europa widersetzt sich diesen Absichten, da es darin die Gefahr des „Anschlusses" und der nationalsozialistischen Hegemonie in dem Donauraum Europas und dadurch mittelbar auf dem ganzen Kontinent sieht. Es scheint, daß Hitler auf diese Befürchtungen mit dem Beispiel von Danzig habe antworten wollen. Danzig ist nationalsozialistisch, aber trotzdem ist es liberaler und friedfertiger als alle vorhergehenden Regierungen der Freien Stadt, schließt es doch mit Polen Verträge ab. Hitler möchte, daß die europäische öffentliche Meinung daraus die Folgerung zieht, daß auch das nationalsozialistische Österreich liberal und friedlich sein werde wie es Danzig sei, und daß ein Bund der nationalsozialistischen Staaten in Mitteleuropa eine Garantie des Friedens sein werde. Befinden wir uns nicht einem sehr feinen Manöver gegenüber, das den Zweck verfolgt, Zweifel und Schwankungen in den Reihen der Anhänger des Systems Dollfuß in Wien hervorzurufen?

Nach diesem Zitat aus den etwas superklugen Darlegungen des Genfer Blattes schreibt das Posener polnische Blatt weiter:

„Diese charakteristische Darstellung zeigt jedenfalls, daß Europa den Zusammenhang kennt, der zwischen der politischen Lage in Wien und der Lage an der Ostsee besteht. Mit der Möglichkeit eines Vordringens Deutschlands in Richtung Österreich rechnete schon während des Krieges Roman Dmowski, der in seiner Denkschrift vom Oktober 1918 die These aufstellte, daß ein Mißerfolg Deutschlands an der Donau die Stärkung der Position Polens an der Ostsee erforderlich machen werde. Heute zeigt es sich, daß zwischen der aggressiven Politik Hitlers in Österreich und der Politik Deutschlands gegen Polen kein Widerspruch besteht, sondern im Gegenteil ein sehr deutlicher Zusammenhang. Aus diesem Zusammenhang muß die polnische Politik, die gegenüber dem, was im Donauraum geschieht, große Gleichgültigkeit zeigt, die Folgerungen ziehen.

Die polnische öffentliche Meinung hat die Tatsache des Abschlusses der polnisch-Danziger Verträge mit Befriedigung aufgenommen. Die Annäherung zwischen Danzig und Polen, die Verbindung der Freien Stadt mit unserem Lande mit natürlichen Banden liegt zweifellos auf der Linie der polnischen Politik, aber das befreit uns nicht von einer nüchternen Betrachtung der Entwicklung der Dinge, von der realen Bewertung der heutigen deutschen Politik gegenüber Polen und von der kühlen aber entschiedenen Betrachtung der Zukunft. Hier betonen wir nur, daß die Politik Hitlers sich vor allem nach nationalsozialistischen Motiven richtet. In

Österreich sieht Hitler die größte Massierung des deutschen Volkes außerhalb des Reiches, und deshalb gehen seine Hauptbemühungen heute in Richtung Wien, ohne sich an anderes zu kehren."

General Baden-Powell in Gdingen.

Am Mittwoch ist der Vorsitzende der internationalen Pfadfinder-Organisation, General Baden-Powell, mit einer Gruppe englischer Pfadfinderführer, die eine Reise durch die Häfen der Ostsee macht, in Gdingen eingetroffen. Zu seinem Empfang waren der Wojewode von Oberschlesien, Dr. Grażyński, der pommerellische Vizewojewode Seydlitz, der Regierungskommissar der Stadt Gdingen, der Kommandeur der polnischen Flotte und andere erschienen. In dem Augenblick, als der Dampfer im Hafen anlegte, spielten Orchester die englische und die polnische Nationalhymne. Die Begrüßungsreden hielten Dr. Grażyński und der Vizevorsitzende des polnischen Pfadfinder-Verbandes. Am Strande wurde der General, der von seiner Gattin begleitete war, von dem Vizeminister im Kriegsministerium, General Sławoj-Składkowski begrüßt.

*

Empfang polnischer und Danziger Pfadfinder in Danzig.

Mit dem Warschauer D-Zug trafen gestern auf dem Danziger Hauptbahnhof die Mitglieder der Danziger Hitler-Jugend ein, die teils in Polen als Gäste der polnischen Pfadfinder weilten, teils in Budapest an der großen Pfadfinder-Tagung teilgenommen haben. Gleichzeitig statteten polnische Pfadfinder aus Krakau Danzig einen kurzen Besuch ab.

Senatsvizepräsident Greiser und ein Stab weiterer Regierungsvertreter begrüßte auf dem Bahnhof die Ankommenden. Herr Greiser führte, der „Danziger Allgemeinen Zeitung" zufolge, in seiner Ansprache etwas aus, daß die junge Generation, die hier versammelt stehe, das Erbe der Kriegsgeneration anzutreten habe und ihr Vaterland zu neuer nationaler Würde zu bringen berufen sei. Die Jugend zeige mit dem gegenseitigen Besuch zwischen Danzig und Polen, daß sie bereit sei, zwischen den beiden Völkern Polen und Deutschland den Frieden zu wahren und hierin der Welt mit besonderem Beispiele voranzugehen. Senatsvizepräsident Greiser schloß mit Sieg-Heil auf den Marschall Piłsudski, den Friedenswahrer Polens, und auf Adolf Hitler, den Friedenswahrer Deutschlands.

Anschließend sprach auch der Führer der polnischen Pfadfinder.

Eröffnung der 10. Deutschen Funkausstellung

Berlin, 18. August. (Eigene Drahtmeldung.) Bei der Eröffnung der zehnten deutschen Funkausstellung hielt Reichsminister Dr. Göbbels die Eröffnungsrede. Er führte u. a. aus:

Auf Napoleon wird das Wort von der „Presse als der siebenten Macht" zurückgeführt. Wie die Presse für das 19., das wird der Rundfunk für das 20. Jahrhundert sein; man könnte, auf ihn angewendet, für unsere Zeit das Wort Napoleons dahin variieren, daß der Rundfunk die achte Großmacht darstellt. Seine Erfindung und Ausgestaltung für das praktische Gemeinschaftsleben der Menschen ist von einer wahrhaft revolutionären Bedeutung. Vielleicht werden spätere Geschlechter einmal feststellen müssen, daß der Rundfunk für unsere Zeit genau so eine neue Entwicklung der geistigen und seelischen Beeinflussung der Massen eingeleitet hat, wie vor Anbruch der Reformation die Erfindung der Buchdruckerkunst.

Das Novemberregime hat diese umfassende Bedeutung des Rundfunks in allen seinen Erscheinungsformen auch nicht annähernd erkennen und einzuschätzen vermocht. Bestenfalls war es für sie eine bequeme Möglichkeit, die Menschen, denen es an täglichem Brot und Existenzunterlagen gebrach, durch Spiel und Unterhaltung über die Schwere unseres national- und sozialpolitischen Lebens hinwegzutäuschen. Sie überließen den Rundfunk und seine Entwicklung im wesentlichen seinen technischen und organisatorischen Sachwaltern und beschränkten sich darauf, ihn lediglich in Zeiten besonders innerer Spannungen für ihre parteipolitischen Zwecke in Dienst zu nehmen.

Dr. Göbbels gab dann ein genaues Spiegelbild der Bedeutung des Rundfunks für das politische, kulturelle und geistige Leben der Gegenwart und hob im besonderen hervor, daß das moderne Leben eines Staates heute ohne Rundfunk undenkbar sei. Jede Regierung müsse diese Bedeutung nur richtig erkennen und sie den natürlichen Gegebenheiten entsprechend ausnutzen. Dr. Göbbels zog dann gegen die frühere Form der Rundfunk-Organisation im Reiche zu Felde, die zur Korruption führen mußte. Die Regierung der nationalen Revolution lasse sich durch nichts beirren, Ordnung zu schaffen. Dafür will sie aber auch die Leistung auf allen Gebieten planmäßig steigern und erhöhen. Der Rundfunk sei das Organ für das breite Volk und er bevorzuge daher Unterhaltung, die leichte Muse, Spiel, Scherz und Musik. Alles soll die starke Note der Aufbauarbeit haben.

Dr. Göbbels kündigte dann eine planmäßige Werbung neuer Rundfunkhörer an und fügte hinzu, daß die Erfahrung der Propaganda, wie sie im letzten Jahr gemacht wurde, in Anwendung komen solle. Das Ziel, zu welchem auch die deutsche Rundfunk-Ausstellung beitragen solle, liegt in der Verdoppelung der Hörerschaft, um für den Rundfunk eine Finanzbasis zu schaffen und ihn auf eine Sicherheit und feste Existenzgrundlage zu stellen.

Der Reichsanwalt an das „Scheingericht" in Sachen der Reichstagsbrandstiftung.

In Sachen der Reichstagsbrandstiftung hat, wie die Berliner Presse erfährt, der Oberreichsanwalt am 10. August d. J. an den schwedischen Rechtsanwalt Branting und den französischen Schriftsteller Romain Rolland die nachstehenden Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Rechtsanwalt!

In der in Kopenhagen erscheinenden Zeitung „Social-Demokraten" vom 6. Juli d. J. ist ein Artikel mit der Überschrift: „Die Wahrheit über den Reichstagsbrand muß an den Tag".

Nach diesem Artikel haben Sie einem Berichterstatter der genannten Zeitung in einer ihm gewährten Unterredung erklärt, daß Sie Mitglied einer Kommission international anerkannter Juristen seien, die demnächst im Haag zusammentreten solle und die Aufgabe übernommen haben, ein Gutachten darüber abzugeben, was in der Sache des Brandes des Deutschen Reichstages „für recht und richtig" erachtet werde. Sie sollen dabei betont haben, daß sich die Kommission bei Abgabe Ihres Gutachtens nicht begnügen werde mit den Auskünften, die die Öffentlichkeit bereits aus Zeitungen und Blättern kennt, sondern daß ihr „tatsächliche Aussagen aus erster Hand und Berichte" zur Verfügung ständen.

Hieraus glaube ich bestimmt entnehmen zu können, daß es sich um Beweismaterial handelt, das in dem hier anhängig gewordenen Verfahren bisher keine Verwendung gefunden hat, das aber nach Ihrer Auffassung für die Beurteilung der Schuldfrage der von mir verfolgten Personen von Bedeutung, darüber hinaus aber auch geeignet ist, den Verdacht der Beteiligung an dem Brande gegen Personen zu begründen, gegen die bisher ein Verfahren nicht anhängig geworden ist.

Da weder mir, noch dem Untersuchungsrichter des Reichsgerichts, trotz der in der Öffentlichkeit ergangenen Aufforderung zur Mitteilung aller zur Aufklärung der Sache dienlichen Umstände und trotz der Aussetzung einer hohen Belohnung für die Mitwirkung bei der Ermittelung der Täter, andere als die in den Akten verwerteten Angaben zugegangen sind, die Anklagebehörde und das Gericht aber das allergrößte Interesse daran haben, alle Umstände kennenzulernen und bei der Bildung des Urteils zu verwerten, die für die Aufklärung des Sachverhalts dienlich sein können, wäre ich Ihnen, sehr geehrter Herr Rechtsanwalt, zum Dank verpflichtet, wenn Sie mir Kenntnis von dem angeblich im Besitz der Kommission befindlichen Beweismaterial geben würden.

Für eine möglichst baldige Übermittelung des Streitmaterials, insbesondere für die Angabe der Anschriften von Zeugen, die über den Reichstagsbrand sachdienliche Angaben machen können und verpflichtet oder bereit sind, zur Verhandlung vor dem Reichsgericht zu erscheinen, wäre ich Ihnen sehr dankbar."

*

„Sehr geehrter Herr Romain Rolland!

Ihr in der Reichstagsbrandsache an den Herrn deutschen Botschafter in Paris gerichtetes Schreiben vom 18. Juni 1933 ist mir übermittelt worden. In ihm bringen Sie zum Ausdruck, daß alle Erkundigungen Ihnen keinen Zweifel daran gestatten, daß die als Mittäter bei der Brandstiftung im Reichstag beschuldigten Bulgaren unschuldig seien. Da ich wohl davon ausgehen darf, daß Sie glauben, für Ihre Annahme beweiskräftige tatsächliche Unterlagen zu haben, und da die deutschen Untersuchungsbehörden das allergrößte Interesse daran haben, den Sachverhalt nach jeder Richtung restlos aufzuklären und auch alle Beweise zu erheben, die etwa für die Unschuld der Angeschuldigten erbracht werden können, wäre ich Ihnen zu besonderem Dank verpflichtet, wenn Sie mir das in Ihrer Hand befindliche Material zur Verwertung in dem anhängigen Verfahren baldmöglichst zugänglich machen würden."

*

Zu diesen beiden Schreiben bemerkt die „Deutsche Allgemeine Zeitung":

Die Aktion, die Oberreichsanwalt Werner durch seine Briefe an die Herren Branting und Rolland in Sachen der Reichstagsbrandstiftung unternommen hat, ist geeignet, das größte Aufsehen in der ganzen Welt zu erregen. Wie, die deutsche Justiz, die von ihren Feinden mit den schlimmsten Verleumdungen bedacht wird, fordert selbst das Material an, das angeblich für die Beurteilung des Verbrechens vom 28. Februar neue Momente enthalten soll? Die nationalsozialistische Regierung, die dem Auslande dauernd in der Verzerrung des Hasses gezeigt wird, besitzt den Mut, ausländische „Interessenten", ohne ihnen den Einmischungsversuch übel zu nehmen, durch Nachprüfung ihres Materials an der Untersuchng zu beteiligen? Diese Tatsachen werden manchem die Augen öffnen. Sie beweisen, daß Deutschland entgegen der neuen Hetze, die diesmal unter der Maske humanitärer und gerechtigkeitsfreundlicher Bestrebungen in Gang gebracht werden sollte, weder bei dem Verfahren gegen die Reichstagsattentäter noch sonst irgend etwas zu verbergen hat. Die absurden Vorstellungen, die noch immer hier und da in schlechtunterrichteten Kreisen des Auslandes um laufen, werden vor dem mutigen und sachdienlichen Schritt des Oberreichsanwalts eine recht klägliche Rolle spielen. Jetzt liegt es an den Herren Branting und Rolland und ihren Beratern, die am liebsten einen „Gegenprozeß" im Haag inszenieren wollten, die Beweggründe ihres recht anspruchsvollen Verhaltens klarzustellen und durch Mitteilung dessen, worauf sich ihre Behauptungen stützen, der deutschen Justiz, die allein für die Ahndung der ungeheuerlichen Freveltat am Deutschen Reichstag zuständig ist, bei ihrem Werke zu helfen.

Schwerer Autounfall Brückners.

Wie aus Berchtesgaden gemeldet wird, erlitt auf einer Fahrt nach Rheit im Winkel einer der den Reichskanzler Adolf Hitler begleitenden Wagen einen Unfall. Hierbei wurde der Adjutant des Führers, Gruppenführer Brückner, schwer verletzt; er zog sich einen schweren Schädelbruch zu, außerdem eine klaffende Wunde über dem linken Auge. Ferner ist ihm vom Ellenbogen bis zur Schulter der Arm aufgerissen. Sein Zustand ist ernst, aber hoffnungsvoll. Die Nichte des Reichskanzlers und die neben ihr im Wagen sitzende Braut des Oberleutnants Brückner erlitten Armbrüche und Fleischwunden.

Spaziergänger und der Reichskanzler mit seinen Begleitern leisteten die erste Hilfe. Nach Anlegung von Notverbänden wurden die Verletzten vom Reichskanzler ins Krankenhaus in Trauenstein gebracht und operiert.

Baldige Neuwahlen in Irland.

London, 18. August. (Eigene Drahtmeldung.) Einer Meldung des gewöhnlich gut unterrichteten Dubliner Berichterstatters des sozialistischen „Daily Herald" zufolge muß man damit rechnen, daß Neuwahlen in Irland bereits in allernächster Zukunft stattfinden werden. De Valera vertrete seine Ansicht, daß der Augenblick für ihn äußerst günstig sei, weil seine Gegner infolge der Bildung der Blauhemden-Organisation des Generals O'Duffy in sich gespalten seien. Als Schlußwort für diese Wahl wolle de Valera die Parole zur Abschaffung des Senats ausgeben. Dieser habe letzens sich geweigert, Einsparungen für die Polizei im Werte von 300 000 Pfund zuzustimmen, so daß neue Steuern notwendig sein würden, wenn die Regierung dem Wunsche des Senats nachgeben müßte.

Polnisch-italienischer Nichtangriffspakt vor der Unterzeichnung.

Die polnische Presse läßt sich aus Paris melden:

Französische politische Kreise verfolgen mit großem Interesse die Entwicklung der Verhandlungen zwischen der Italienischen Regierung und Sowjetrußland, in denen sie eine einleitende Aktion Mussolinis betrachten, deren weiteres Ziel die Aufnahme der Initiative einer Annäherung zwischen Moskau und Berlin durch Italien sein soll.

In den nächsten Tagen soll der italienisch-sowjetrussische Nichtangriffspakt unterzeichnet werden. Nach der in Paris herrschenden Meinung soll ein ähnliches Abkommen binnen kurzem zwischen Italien und Polen und dann zwischen Italien und der Kleinen Entente zum Abschluß gelangen. Die Bedeutung des neuen Schrittes Mussolinis wird darin erblickt, daß dieser auf diese Weise seine Einflüsse in Südosteuropa und im Bassin des Schwarzen Meeres festigen werde.

Der japanische Gesandte in Warschau gestorben.

Am Montag abend ist in Otwock der japanische Gesandte in Warschau, Minister Hiruoki Kawai, gestorben. Der Verstorbene war japanischer diplomatischer Vertreter in Polen seit dem 1. Juli 1931.

An der Beerdigung, die am Donnerstag stattfand, nahmen Vertreter der Regierung, Mitglieder des diplomatischen Korps und höhere Beamte des Außenministeriums teil. Der Präsident der Republik wurde vom Ministerpräsidenten Jędrzejewicz vertreten. Die Trauerfeier wurde in der Kreuz-Kirche abgehalten; der Verstorbene war kurz vor seinem Ableben zur katholischen Religion übergetreten. Unter den vielen Kränzen, die am Sarge niedergelegt wurden, befanden sich auch Kränze von dem Staatspräsidenten, vom Ministerpräsidenten und vom Außenminister. Ferner wurden auf dem Sarge des Verstorbenen die Insignien der ihm nach dem Tode verliehenen Großen Schleife des Ordens „Polonia Restituta" niedergelegt.

Sammeln von Spenden für die Arbeitslosen wird bestraft.

Unter dieser Überschrift brachte die „Deutsche Rundschau" in Nr. 161 vom 18. Juli d. J. einen Bericht aus Mieczkowo bei Gromaden (Gromadno) im Kreise Schubin, wonach die Herren Paul Kaeding und Gustav Neas von der Starostei ein Strafmandat über 50 Złoty oder drei Tage Haft erhielten, weil sie bei den ihnen bekannten Landwirten um Liebesgaben für die Arbeitslosen gebeten hatten. Wir vertraten hierbei den Standpunkt, daß eine derartige rein freiwillige und uneigennützige Tätigkeit für die Winterhilfe, ein Werk rein christlicher Nächstenliebe, unmöglich strafbar sein könne, und gaben der Vermutung Ausdruck, daß hier untergeordnete Verwaltungsorgane in falscher Auslegung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen das Maß des Notwendigen überschritten hätten.

Unter Berufung auf den § 11 des Pressegesetzes vom 7. Mai 1874 bittet uns nun der Kreisstarost von Schubin um Aufnahme folgender Erklärung:

„Władze nie zabraniają i nie utrudniają zbierania ofiar po domach na cele dobroczynne — „czysto dobrowolną i bezinteresowną działalność niesienia pomocy bezrobotnym" — lecz prawo na publiczne zbieranie ofiar według istniejących przepisów przysługuje tylko tym osobom, które uzyskały na to pozwolenie od właściwej władzy.

Ponieważ w myśl obowiązujących przepisów (wszelkie publiczne zbieranie ofiar w gotówce lub w naturze na pewien zgóry określony cel wymaga uprzedniego pozwolenia władzy) a P. P. Käding Paweł i Neas Gustaw z Mieczkowa na publiczne zbieranie ofiar pozwoleństwa nie posiadali, przez co temsamem dopuścili się przekroczenia wyżej wymienionych przepisów, za co nałożona została im odpowiednia grzywna.

KIEROWNIK STAROSTWA POWIATOWEGO
DĄBROWSKI"

In deutscher Übersetzung hat diese Erklärung folgenden Wortlaut:

„Die Behörden verbieten und erschweren nicht Sammlungen in Häusern zu wohltätigen Zwecken, also eine rein freiwillige und uneigennützige Tätigkeit für die Arbeitslosenhilfe, doch das Recht zu öffentlichen Sammlungen steht nach den bestehenden Bestimmungen nur denjenigen Personen zu, die für diesen Zweck eine Genehmigung von der zuständigen Behörde erhalten haben. Da auf Grund der verpflichtenden Bestimmungen alle öffentlichen Sammlungen von Gaben in bar oder natura für einen von vornherein bestimmten Zweck die vorherige Genehmigung der Behörde erfordern, die Herren Paul Kaeding und Gustav Neas aus Mieczkowo die Genehmigung zu einer öffentlichen Sammlung aber nicht besaßen, so haben sie sich damit einer Übertretung der oben erwähnten Bestimmungen schuldig gemacht, wofür ihnen eine entsprechende Geldstrafe zudiktiert wurde."

Nach unserem Dafürhalten kann von einer öffentlichen Sammlung von Gaben nicht die Rede sein, wenn man bei Bekannten um Liebesgaben für die Arbeitslosen bittet. Der Gesetzgeber wird doch unmöglich diejenigen haben treffen wollen, die aus rein christlicher Nächstenliebe ein gutes Werk üben, denn sonst würden alle Personen bestraft werden müssen, die unter ihren Bekannten eine Sammlung zur Bestattung eines armen Verstorbenen, zur Beschaffung von Büchern für ein armes Kind vornehmen oder gar im Kreise bekannter Familien darum werben, daß einem Arbeitslosen freie Mittage verabfolgt werden. Der Fall Mieczkowo dürfte die Opferwilligkeit für wohltätige Zwecke durchaus nicht fördern, sie im Gegenteil vollständig untergraben. Wie wir erfahren, haben die in diesem Falle Betroffenen gegen das Strafmandat Berufung eingelegt, und man dürfte gespannt sein, welchen Standpunkt das Gericht in dieser Sache einnehmen wird.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 18. August 1933.

Krakau — 3,01, Zawichost + 0,88, Warschau + 0,74, Płock + 0,28, Thorn + 0,17, Fordon + 0,15, Culm + 0,10, Graudenz + 0,25, Kurzebrak + 0,47, Pieckel + 0,27, Dirschau — 0,46, Einlage + 2,28, Schiewenhorst + 2,56.

Abgerückt
von den Leuten der „Prawda w oczy“.

Wir berichteten kürzlich anläßlich eines Zivilprozesses über die eigenartigen Methoden des Wochenblättchens „Prawda w oczy“. Der Allgemeinheit dürften dabei die Augen aufgegangen sein, über die Wahrheit, die diese Leute angeblich jedem in die Augen sagen wollen. Die Erpressermethoden des genannten Blattes sind durch diesen Prozeß restlos aufgeklärt worden. Das pommerellische Journalisten-Syndikat hat in der polnischen Presse eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt:

„Im Zusammenhang mit dem Prozeß, der in diesen Tagen stattfand, geben wir öffentlich bekannt, daß die Vertreter des Wochenblattes „Prawda w oczy“ nicht Mitglieder des pommerellischen Journalisten-Syndikats sind.

Für den Vorstand:

(—) Leon Formanski, Vorsitzender.“

Vor einigen Tagen sollte ein neuer Prozeß gegen das Blättchen durchgeführt werden, und zwar hatte Stadtrat Régamey Privatklage erhoben, da man ihm nachgesagt hatte, er habe die Interessen der Stadt beim Bau des Elektrizitätswerkes nicht wahrgenommen. Es kam jedoch zu einem Vergleich, in dem der angeklagte Redakteur der „Prawda w oczy“ sich verpflichtete, in seinem Blättchen eine Erklärung abzugeben, durch die der genannte Stadtrat rehabilitiert werden soll.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 18. August.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Schiedlich — friedlich.

Ein freundliches Bild zeichnet die Schrift von dem Verhältnis zwischen Abraham und seinem Neffen Lot. Ihre beiderseitigen Herden — sie sind ja beide nach der Weise der Zeit wandernde Nomaden mit großen Herden — haben nicht mehr Raum genug in dem Lande, da sie sich niedergelassen haben. Der Zank zwischen den Hirten um die Wasserstellen und Futterplätze droht unerträglich zu werden. Die alte Geschichte: der Kampf um das tägliche Brot! das reißt die Menschen auseinander und hetzt sie widereinander! Ein erfahrener Seelsorger pflegte, wenn er von verträglichen Verwandten hörte, zu fragen: Haben die schon einmal miteinander geerbt? — Aber es muß nicht immer so sein, es kann auch anders sein, wenn der rechte Mann da ist. Hier ist es Abraham, der dem Neffen großmütig und friedfertig eine Trennung vorschlägt, wobei er sogar dem jüngeren die Wahl läßt: Willst du zur Rechten, so will ich zur Linken, oder willst du zur Linken, so will ich zur Rechten. Und schiedlich-friedlich scheiden sie voneinander in gutem Einvernehmen. (1. Mos. 13) Man möchte solche Gesinnung wirklich häufiger finden zwischen streitenden Verwandten, prozessierenden Nachbarn, verfeindeten Völkern. Gott ist ein Gott des Friedens, und der Herr hat die Friedfertigen, die Friedensstifter, selig gepriesen. Wir haben wirklich im Leben mehr zu tun, als einander „zu entrüsten und zu hassen“. Das Wort der heidnischen Antigone ist für manchen Christen beschämend: „Nicht mitzuhassen, mitzulieben bin ich da“. Was wollten wir unsere unter den Nachwirkungen des Krieges bis heute noch zitternde Welt lieber wünschen, als daß es gelänge, alle ihre Streitigkeiten so friedlich-schiedlich zu schlichten. Das wäre nach Gottes Sinn. D. **Blau**-Posen.

Der Konkurs der Bank M. Stadthagen Akt.Ges. in Bromberg.

In der Konkurssache des Bankhauses M. Stadthagen, A.-G., in Bromberg versendet unter dem 25. Juli d. J. der Gläubiger-Ausschuß auf Briefbogen, die mit der Firma der Konkursverwalter des genannten Bankhauses, „Advokat Bernard Cisewski und Direktor Józef Wicek“ bezeichnet sind, an die Gläubiger des Bankhauses folgendes Rundschreiben:

„Der Gläubiger-Ausschuß der Bank M. Stadthagen, A.-G., in Bromberg bringt den interessierten Gläubigern zur Kenntnis, daß er nach einer genauen und ins einzelne gehenden Untersuchung der verworrenen Geschäfte der Bank beschlossen hat, für die durch die bankrotte Bank verursachten Verluste die Mitglieder des Aufsichtsrates und des Vorstandes der Bank M. Stadthagen, A.-G., zur materiellen Verantwortung zu ziehen, und beauftragte die Konkursverwalter, die Entschädigungsklage zu erheben.

Die Klage ist bereits bei Gericht eingereicht.

Für den Gläubiger-Ausschuß:

(—) Propst Hamerski.“

§ **Neuerliche Herabsetzung des Brotpreises.** Wie der Magistrat mitteilt, ist der Preis für ein Kilogramm Brot aus 65prozentigem Roggenmehl auf 27,7 Groschen festgesetzt worden, so daß für ein 3 Pfund-Brot nicht mehr als 45 Groschen genommen werden darf. Der neue Preis verpflichtet vom 10. d. M. ab.

§ **Ein Pferde-, Vieh- und Schweinemarkt** findet am Dienstag, dem 22. d. M. von 7 Uhr morgens auf dem Viehmarkt beim Städtischen Schlachthof statt.

§ **Das neue Rundfunkgesetz in Polen.** Auf Initiative und unter Mitwirkung der polnischen Radiogesellschaft und auf Grund der von der Gesellschaft gesammelten praktischen Erfahrungen hat das polnische Post- und Telegraphenministerium eine Novelle zum Rundfunkgesetz ausgearbeitet. Das neue Gesetz, das im polnischen Gesetzblatt Nr. 32 veröffentlicht worden ist, regelt zum Teil recht komplizierte Angelegenheiten, wie beispielsweise den Schutz gegen Empfangsstörungen usw. Hinsichtlich des Störungsschutzes sollen noch im Laufe dieses Sommers Ausführungsbestimmungen herausgegeben werden, welche die Besitzer von elektrischen Einrichtungen aller Art verpflichten werden, diese Einrichtungen mit Störschutzvorrichtungen zu versehen.

§ **Rückgang des Telefonverkehrs.** Nach einer Statistik der polnischen Post- und Telegrafenministeriums betrug die Zahl der Fernsprechteilnehmer in Polen und zwar sowohl bei der staatlichen Telefongesellschaft als auch bei der privaten Konzessionsgesellschaft PAST. 1930: 146 480, 1931: 145 171, 1932: 137 492. Die Zahl der Fernsprechteilnehmer ist also im Jahre 1932 um 7 679 geringer gewesen, als 1931. Der schärfste Rückgang der Zahl der Fernsprechteilnehmer ist auf dem Gebiete der Post- und Telegrafendirektion Posen festzustellen. Dort betrug der Abgang 9,3 Prozent. Die übrigen Postdirektionen in Polen notieren einen durchschnittlichen Abgang von 6,5 Prozent, während in Warschau der Rückgang der Zahl der Fernsprechteilnehmer nur 2,3 Prozent ausmacht.

§ **Der Flugverkehr im Juli.** Der Monat Juli hat einen besonders starken Flugverkehr auf den Linien Warschau—Danzig, Warschau—Krakau, Lemberg—Wilna, Kattowitz und Posen gebracht. Im Berichtsmonat wurden 726 Flüge durchgeführt. Während im Juli 1932 nur 1575 Personen durch die Flugzeuge der Fluggesellschaft „Lot“ befördert wurden, waren es im Juli d. J. 2520. An Gepäck wurden 24 519 Kg., an Fracht 13 794 Kg., an Zeitungen 1710,9 Kg. und etwa 100 000 Briefe befördert.

§ **Unter der Anklage der Beleidigung des polnischen Staates** hatte sich der 53jährige Landwirt Josef Górski aus dem Kreise Bromberg vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Am 18. Mai d. J. hatte der Angeklagte in einer Gastwirtschaft in Crone a/Br. in stark angetrunkenem Zustande beleidigende Worte über Polen ausgesprochen. Der in dem Lokal sich aufhaltende Oberpolizist Budziak stellte G. dieserhalb zur Rede und verlangte von dem Betrunkenen die Zurücknahme der Beleidigung. Als dieser die Beleidigung nochmals wiederholte, versetzte ihm der B. eine Ohrfeige. Vor Gericht entschuldigt sich der Angeklagte mit völliger Trunkenheit und bereut aufrichtig die von ihm gebrauchten Worte. Das Gericht verurteilte G. zu sechs Monaten Arrest mit 5jährigem Strafaufschub. ‡

§ **Ihre beiden Kinder ausgesetzt** hatte die 32jährige Agnes Lustig aus dem Kreise Bromberg. Am 13. Mai d. J. kam die L. nach Bromberg, begab sich hier auf das Wohlfahrtsamt und ließ dort ihre zwei Kinder im Alter von 9 und 1½ Jahren zurück, ohne sich um das Los der beiden weiter zu kümmern. Die Polizei konnte jedoch die herzlose Mutter bald ermitteln, die sich nun vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts wegen Kindesaussetzung zu verantworten hatte. Vor Gericht gibt die Angeklagte an, sie hätte Arbeit erhalten und da sie nicht wußte, wo sie die Kinder lassen sollte, habe sie diese nach dem Wohlfahrtsamt gebracht. Die L. wurde vom Gericht zu sechs Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt. ‡

Was die Großen unter uns geschaffen, Propheten, Dichter und Richter, sie haben es nicht geschaffen, daß es stumm in den Regalen stehen soll und verstauben, sie haben es gegeben, daß es Leben werden soll in unseren Herzen und uns selber groß und frei und ewig machen.

Cäsar Flaischlen.

§ **Zwei Zusammenstöße** ereigneten sich am gestrigen Donnerstag. Als der 10jährige Schüler Anton Kubaczki, Kujawierstraße 108 wohnhaft, die Wilhelmstraße mit seinem Fahrrade entlang fuhr, wurde er an der Ecke Schulstraße (Konarskiego) von einem Auto angefahren. K. der aufs Pflaster geschleudert wurde, kam mit dem Schrecken davon, während das Fahrrad vollständig zertrümmert wurde. — Der zweite Zusammenstoß ereignete sich auf der Bülowstraße (Aleje Mickiewicza). Hier fuhren ein Motorrad und der Radfahrer Fr. Tarkowski, Metzstraße (Kaszubska) 9, gegeneinander. Auch in diesem Falle kam der Radfahrer heil davon, während das Stahlroß zertrümmert wurde.

§ **Ein Einbruch** wurde in der Nacht zum Donnerstag in das Haus des Bankdirektors Drewek in der Goethestraße (20 stycznia) 28 verübt. Die Diebe brachen drei Vorhängeschlösser auf und gelangten so auf den Boden, von wo sie mehrere Garderoben- und Wäschestücke entwendeten.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Auflösung der Kreisschulinspektorate Mogilno und Znin.

Mogilno, 16. August. Laut einer Verordnung des Kultus- und Unterrichtsministeriums wird nach einer Neueinteilung der Schulbezirke die Zahl der Schulinspektoren in ganz Polen nur 124 betragen. Im Bezirk des Posener Schulkuratoriums werden daher auch verschiedene Veränderungen in bezug auf die Schulinspektorate vorgenommen, und zwar werden außer anderen die Kreisschulinspektorate Mogilno und Znin, welche bisher selbständig waren, dem Kreisschulinspektorat Inowrocław mit dem Sitz in dieser Stadt einverleibt werden.

30 Jahre Gefängnis, 15 Jahre Ehrverlust.

z **Inowrocław,** 18. August. Wegen schweren Raubüberfalls hatten sich heute vor der hier tagenden verstärkten Strafkammer des Bromberger Bezirksgerichts Stanisław Klawczynski, dessen Bruder Wacław und Stefan Kotlinski, sämtlich aus Rzepowo, Kreis Mogilno, zu verantworten. In der Nacht zum 16. Mai d. J. drangen drei maskierte Banditen nach Eindrücken eines Fensters in die Küche des in Rzepowo wohnenden Ehepaares Władysław und Marta Witczak ein, und nahmen alles, was sie irgendwie brauchbar fanden, an sich. Als ihnen das Schlafzimmer von dem Ehepaar nicht geöffnet wurde, schlugen sie die Tür ein und stürzten mit dem Ruf „Hände hoch“ ins Zimmer. Während die Banditen dem Ehemann mit einem schweren Gegenstand einen Schlag auf den Kopf versetzten, schlugen sie die Ehefrau mit einem Stock über die Arme. Darauf warfen sie ihnen die Bettdecke über den Kopf und fesselten ihnen die Hände, zuletzt bedrohten sie das überfallene Ehepaar mit Erschießen, falls es sich rühren würde. Darauf begannen sie die Wohnung zu durchsuchen, raubten 1627 Złoty und verschiedene Wertsachen, Ringe, Uhren, zwei Revolver, einige Anzüge u. a. m. im Gesamtwerte von 1000 Złoty. Als die Banditen dort nichts mehr Mitnehmenswertes vorfanden, begaben sie sich nach dem Zimmer des 80 Jahre alten Vaters der Eheleute Witczak und raubten dort noch 1000 Złoty Bargeld, worauf sie unter nochmaliger Bedrohung das Haus verließen.

Die Angeklagten bestreiten, den ihnen zur Last gelegten Raubüberfall begangen zu haben. Bei den bei den Angeklagten vorgenommenen Haussuchungen wurden Reste der zum Fesseln der Eheleute Witczak gebrauchten Stricke vorgefunden. Die Witczakschen Eheleute behaupten, die drei Banditen sofort nach ihrem Eindringen als die ihnen bekannten, im selben Dorfe wohnenden obigen Angeklagten erkannt zu haben. Der Staatsanwalt forderte für jeden der Angeklagten 12 Jahre Gefängnis. Nach kurzer Beratung wurden alle drei schuldig gesprochen und zu je 10 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. Beim Herausführen aus dem Gerichtssaal versuchten zwei der Banditen zu flüchten, konnten aber eingefangen und wieder in die Untersuchungszelle zurückgeführt werden.

e **Aus dem Landkreise Bromberg,** 16. August. Der Besitzer Pirkowski aus Hohenwalde wollte mit zwei Pferden für die Dreschmaschine Wasser aus dem Hohenwalder See holen. Dabei gerieten die Pferde in eine tiefe Stelle und ertranken. Der Besitzer konnte gerettet werden.

□ **Crone** (Koronowo), 17. August. Auf dem heutigen Kram-, Vieh- und Pferdemarkt wurden gezahlt: Für gute Arbeitspferde 250—350 Złoty, schlechte Pferde 80 bis 200 Złoty. Luxuspferde wurden mit 400—550 Złoty gehandelt. Der Umsatz war nur gering. Für hochtragende junge Kühe wurden gezahlt 150—220 Złoty, abgemolkene ältere Kühe 80—120 Złoty. Der Umsatz war auch hier gering. — Während des Marktes gesellte sich der Besitzerfrau Jankowski aus Althof ein fremder Mann zu, welcher ihr beim Kauf einer Kuh behilflich sein wollte, weshalb sie dem Mann 160 Złoty aushändigte. Nach einer Weile verlangte die Frau das Geld zurück; sie erhielt aber anstatt des Geldes Papierschnitzel. Ehe sie des Betruges gewahr wurde, war der Mann im Gedränge verschwunden.

k. **Czarnikau** (Czarnków), 18. August. Am 19. August d. J. vollendet der Pfarrer der Czarnikauer evangelischen Kirchengemeinde und Superintendent des Czarnikauer Kirchenkreises, Gotthold Starke, sein 70. Lebensjahr. Die evangelische Kirchengemeinde konnte im Jahre 1929 dem Jubilar zum 40jährigen Pfarrerjubiläum und im vorigen Jahre zum 25jährigen Dienstjubiläum in Czarnikau ihre Glückwünsche darbringen. Eng verbunden sind somit Seelsorger und Gemeinde und darüber hinaus Kirchenkreis und die Familie des Jubilars. Denn als Pfarrer Starke im November 1907 das Amt des Superintendenten und ersten Pfarrers in Czarnikau übernahm, wurde er damit das 4. Glied der Familie Starke in der Verwaltung der Superintendentur des Kreises. Superintendent Starke ist ein Kind des Posener Landes. Er wurde in Behle bei Schönlanke als Sohn des Superintendenten Robert Starke geboren. Von 1871—1882 besuchte er die Latina der Franckeschen Stiftungen in Halle a/Saale und studierte darauf in Tübingen und in Erlangen. Nach seinen theologischen Prüfungen wurde er 1889 Provinzialvikar in Obornik und 1889 Pfarrer in Runowo, Kreis Wirsitz. Dort verheiratete er sich 1893 mit Maria Hesekiel, der jüngsten Tochter des damaligen Posener Generalsuperintendenten.

q. **Gnesen** (Gniezno), 17. August. Auf einem Sommervergnügen, das in Niechanowo bei Gnesen stattfand, entstand zwischen dem 20 Jahre alten Arbeiter Marjan Pilarski und einem anderen 24 Jahre alten Arbeiter ein Streit wegen eines jungen Mädchens. Pilarski zog plötzlich ein Messer hervor und jagte es dem Nebenbuhler in die Brust, und zwar so, daß er auf der Stelle tot war. P. wurde von der Polizei festgenommen.

+ **Lissa** (Leszno), 18. August. Die hiesige Polizeikommandantur teilt mit, daß vor längerer Zeit bei einem Einwohner unserer Stadt ein Reisender vorgesprochen hat, der sich als Isidor Trauber, Vertreter der Firma „Brzeski Dom Wysyłkowy, A. Burdziak, Brzesko“, ausgab und bei dem der Lissaer Bürger Waren im Gesamtwerte von 56 Złoty bestellte. Auf diese Summe gab der Besteller dem Reisenden eine Anzahlung von 22 Złoty. Da die genannte Firma trotz längeren Wartens die bestellte Ware nicht lieferte, wandte sich der Besteller direkt an die Firma, die wiederum erklärte, daß ein Reisender Trauber in der Firma nicht beschäftigt sei. Der Betrüger ist von mittlerem Wuchs, blond, etwa 30—35 Jahre alt und spricht kleinpolnischen Dialekt. Die Polizei warnt vor oben bezeichneter Person.

& **Posen** (Poznań), 17. August. Um einem Teile der Arbeitslosen Beschäftigung zu geben, läßt der Magistrat in Wilda Erdarbeiten vornehmen. Seit gestern sind die dabei beschäftigten 60 Männer in den Ausstand getreten, weil sie mit dem ihnen gewährten Stundenlohn von 37 Groschen nicht zufrieden sind, um so weniger, als ihnen noch Abzüge für die Krankenkasse und für die Sozialversicherung gemacht werden. Verhandlungen zur Beilegung des Streiks sind im Gange.

Von einem Taschendiebe um seine goldene Uhr im Werte von 600 Złoty bestohlen wurde bei einem Ausfluge nach Unterberg im Eisenbahnzuge der Rentner Adolf Manske, Niederwall 3 wohnhaft. — Gleichfalls von einem Taschendiebe um seine Brieftasche mit 200 Złoty und einem Auslandspaß bestohlen wurde ein Basil Patapow, Fabrikstraße 30. — Ein Einbruch wurde in die Kasimir Kowalskische Wohnung, fr. Kronprinzenstraße 65, verübt. Gestohlen wurden Goldsachen und 123 Złoty Bargeld.

Ein entsetzlicher Vorgang spielte sich in Główno ab. An dem Eisenbahndamm spielten mehrere Kinder. Als der zweijährige Tadeusz Stankowski auf den Eisenbahndamm kletterte, wurde er von einem heranbrausenden Zuge erfaßt und vollständig zermalmt.

Titus Bonkażewicz, fr. Tunnstraße 7 wohnhaft, wurden aus seiner Wohnung 7000 Złoty gestohlen. Der Verdacht der Täterschaft richtet sich gegen seinen eigenen Sohn Bolesław.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke (beurlaubt); verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 188

Nach langem schweren, mit Geduld getragenem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten unserer heiligen kath. Kirche, starb am 17. d. M., nachts 3¾ Uhr, unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

Lehrerwitwe

Martha Kuhn

geb. Jendryczka

Dies zeigt in tiefer Trauer an

K. Kuhn

Bydgoszcz, Toruń, Sucha, Jutrosin. 2964
Zoppot, Elbing, Leipzig, den 17. August 1933.

Exporte nach der Herz-Jesu-Kirche findet am Sonntag, dem 20. d. M., nachmittags 6 Uhr, die Beerdigung am Montag, dem 21. d. M. 8¾ Uhr statt.

Heute nachmittag um ½3 Uhr entschlief nach langem schweren Leiden, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Tante

Frau Maria Chrzanowska

im Alter von 69 Jahren. 2957

Die trauernden Hinterbliebenen.

Bydgoszcz, den 16. August 1933.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, dem 19. d. Mts., nachmittags 4 Uhr vom Trauerhause Bocianowo Nr. 24 nach dem neuen Pfarrkirchhofe.

Das Requiem für die liebe Verstorbene findet am Sonnabend früh um 8 Uhr in der Jesuitenkirche statt.

Heute verstarb im 82. Lebensjahr nach langem, mit Geduld getragenem Leiden mein geliebter Mann, unser guter Vater, Großvater und Urgroßvater, der

Kgl. Amtsrat

Bernhard Seer

Kgl. Hauptmann d. L. a. D.

Gertrud Seer
Gerty Wolff geb. Seer
Rudolf Wolff
Domänenpächter und Major d. R. a. D., Bernsdorf
7 Enkel und 2 Urenkel.

Hirschberg i. Riesengebirge, den 16. August 1933.
Horst-Wesselstr. 15.

Beerdigung Sonnabend, den 19. August 1933, nachmittags 2.45 Uhr in Hirschberg von der Leichenhalle der Gnadenkirche aus. 6054

Zurück
H. Gattelmaier
Dentist
Swiecie n. W.
Rynek 16. 6014

Hebamme
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2475
Danek, Dworcowa 66.

Wer ert. junger Dame gründlich **polnisch. Unterricht** hauptsächl. Konversat. (Warsch. bevorz.)? Off. m. Preisang. u. O. 2945 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Hast Du schon gekauft **Filme, Platten** für den Sonntag von Centrala Optyczna, Gdańska 9. 5674

Kacheln weiß und farbig, große Auswahl, billigste Preise.
Chamotte-Steine
O. Schöpper,
Bydgoszcz — Zduny 9.

Wo?
wohnt der billigste Uhrmacher 5677 und Goldarbeiter.
Pomorska 35.
Erich Luckzat.

Einen kleinen Posten **Kachelöfen** geben wir zu Ausnahmepreisen ab.
Gebr. Schlieper,
Gdańska 140.
Tel. 306. 6048 Tel. 361.

Zum Schulbeginn

Schiefertafeln
Griffel
Schreibhefte
Diarien
Federkästen
Federhalter
Federn
Tinte

A. Dittmann T. z o. p.
Tel. 61 Bydgoszcz Marsz. Focha 6

Jg. Dame wünscht bei konservator. vorgebild. Lehrerin gründl. (fortgeschrittenen) Klavierunterricht. Offerten m. Preisang. unt. P. 2946 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

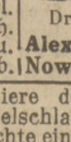
Geigen-, Klavierunterricht ert. gründl. (Klavierüben frei) 2921
Garbary 19, Wohn. 2.

Perf. Schneiderin empfiehlt sich in u. auß. d. Hause, auch a. Land. Petersona 12, Hof, W. 6.

Wer nimmt aus Barmherzigk. j. Mädch. z. Erhol. aufs Land evtl. geg. Entschäd. od. Mith. (Auch Pfarrhs.). Off. u. E. 2849 a. Gschst. d. Z. erb.

Moderne 5681
Möbelstoffe
Möbelleder
Eryk Dietrich,
Bydgoszcz
Gdańska 78. Tel. 782

Bielitzer Stoffe direkt an Private. moderne Muster für Herren- und Kinder-Anzüge. Erstklassige Kammgarne v. zł 19.- per 1 m. Versand nur per Nachnahme. Verlangen Sie kostenl. u. unverbindl. Muster von der Firma 5387
Wiktor Thomke,
Bielsko-Kamienica.



Fliegengaze
Breiten 40, 50, 60 u. 100 cm, kleine Abschnitte per Post. Alle Sort. Gewebe f. Maschinensiebe in 53 od. 63 cm Brt.
Drahtgeflechtfabrik
Alexander Maennel, Nowy Tomyśl (W. 6.)

Achtung!

Hübsche Dame (blond), welche am Montag, dem 14. August 1933, auf dem Stadt-Bahnhof Toruń vormittags 10—11 Uhr im Wartesaal 2. Klasse war, wird von einem Herrn um ihre Adresse gebeten. Offerten unt. K. 6055 an die Deutsche Rundschau erb.

Kirchenzettel.

Sonntag, den 20. Aug. 1933
10. Sonntag n. Trinitatis.
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 5 Uhr und Dienstag abds. 8 Uhr Versammlung des Jungmädchenvereins im Gemeindehause, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause, Sup. Aßmann.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pfr. Hesekiel*, Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung im Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 8 Uhr Pfr. Hesekiel, Dienstag abends 8 Uhr Vereinsstunde des Jungmänner-Vereins.

Luther-Kirche. Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, nachmitt. 3½ Uhr Jugendbund, 5 Uhr Erbauungsstunde.

Kl. Bartelsee. Vormitt. 10 Uhr Predigtgottesdienst, nachm. 3½ Uhr Jungmädchenverein, Dienstag nachm. 4 Uhr Anmeldung zum Konfirmandenunterricht, Mittwoch abds. 8 Uhr Kirchenchor.

Prinzenthal. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst.

Jägerhof. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Ev.-luth. Kirche. Posenerstr. 25. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Baptisten-Gemeinde. Rinkauerstr. 41. Vormittag ½10 Uhr Gottesd., Pred. Wecke, 11 Uhr Kindergottesdienst, Donnerstag abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde in der Evgl. Gemeinschaft Zduny 10.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstd., nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 3½ Uhr Jugendbund, abds. 8 Uhr Evangelisat., Pred. Gnauk, Mittwoch abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Gnauk.

Evangelische Gemeinschaft, Töpferstr. (Zduny 10). Vorm. ½10 Uhr Teilnahme am Gottesdst. d. Baptistengemeinde, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 4 Uhr Jugendbund, abds. 8 Uhr Predigt, Pred. Wecke, Montag abds. 8 Uhr Singstd., Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde, Pred. Wecke.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdienst, nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Złotniki-Kuj. Vormittag 9 Uhr Gottesdienst.

Lochowo. Vorm. 8 Uhr Gottesdienst.

Cielle. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Kruschdorf. Vormittag 10 Uhr Lesegottesdienst anschl. Kindergottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Otteraue-Langenau. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdst.

Grünkirch. Nachmittag ½3 Uhr Zusammenkunft der jungen Mädchen im Konfirmandenzimmer.

Osielsk. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Weichselhorst. Vorm. 10 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst Montag abds. 7 Uhr Jungmännerverein, Freitag nachmittag 6 Uhr Jungmädchenverein.

Wtelno. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschließend Kindergottesdienst.

Nakel. Vorm. 8½ Uhr Gottesdst. in Sadke, 10 Uhr Gottesdst., Montag vorm. 8 Uhr Schulgottesdienst.

Heirat

Kaufmann, evgl., 28 J., sucht vermögd. Dame **zw. baldig. Heirat** kennen zu lernen. Einheirat bevorzugt. Gefl. Angeb. mit Bild, welch. zurückgesandt wird, unter G. 6044 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

„Postęp" behördl. genehm. Ehevermittlg. f. alle Stände. Bydgoszcz, Gdańska 67. 2882

Geldmarkt

Suche für pünktliche Zinszahler 2944
3500—26000 Złoty
geg. hypothek. Sicherh.
Grundtke,
Welniany Rynek 12, 1.

Auf mein Geschäftsgrundst. suche z. 1. St.
20 000 Złoty.
Offerten unter J. 2930 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

15000 Zł.
zur 1. Stelle auf Zinsgrundstück in Bydgoszcz sof. ges. Off. unt. L. 5958 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Suche zum 1. 9. ledigen militärfreien 6037
Beamten
Lebenslauf u. Gehaltsansprüche an
Laute.
Tytlewo pow. Chełmno

Unverheiratet. Beamter zu sofort gesucht. Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr. u. Lebenslauf einsenden. 5988
Berendt, Pawłówek, Bydgoszcz 6.
Tel.: Strzelewo 12.

1 jüngerer
Schmiedegeselle
gesucht. E. Schmiede, 2953 Zmudzka 11. Vorstellung 1—2 Uhr.

1 Ofensetzer
sucht per sofort 2961
Schöpper. Zduny 9.

Ein evangelischer
Forsteleve
wird von sofort bei freier Kost gesucht. Bedingung poln. Sprache, groß u. kräftig, eigenes Rad. Bewerber senden Lebenslauf u. Angabe der Größe an die
Forstverwaltung
Nielub, p. Wąbrzeźno (Pomorze). 6005

Suche ledig., gewissenh. **Melker** für alle Stallarbeiten. 2937
Brunk, Lisiogoń, pow. Bydgoszcz.

1 Gärtnerlehrling
kann eintreten.
Adam's Gärtnerei und Baumschule,
Zmudzka 11. 2954

Hauslehrerin, evgl., evtl. ohne Unterr.-Erlaubn. p. sof. gesucht. Mattfeldt, Gralewo p. Działdowo. 6002

Gebildetes, evangelisch.
junges Mädchen
der poln. und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächt., Kenntnisse in Stenograph. u. Schreibmasch., für eine Maschinen-Fabrik in Pommerellen bei freier Stat., Famil.-Anschluß u. Taschengeld gesucht. Offert. mit selbstgeschr. Lebenslauf, Bild und Zeugnisabschrift unter E. 6036 an d. Geschäftsstelle dieser Zeitg. erb.

Ein ält., häuslich., kath.
Stubenmädchen
zum 1. September für ein Gut gesucht, das Plätten u. Servier. sow. Gartenarbeit versteht. Offert. unt. N. 6009 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

Intellig. Mädchen
für alles, das kochen und nähen kann, nach Warschau ab sofort gesucht. Familienanschluß. Offerten: Beral, Warszawa, 6020 Nowogrodzka 6.

Evgl. **Mädchen**
kräftig, flink, freundlich u. ehrl., m. etwas Kochkenntnissen, 2 Kühe zu melken, z. 15.9. od. 1.10.33 für Stift für dauernd gesucht. Gehaltsanspr. angeben. Off. u. N. 36 an die Geschäftsstelle A. Kriedte, Grudziądz.

Stellengesuche

Suche Stellung als
Feldbeamter
vom 1. Okt. 33. Versehen mit guten Zeugnissen und Referenzen. Absolvierung der landwirtschaftlich. Winterschule. Letzte Stellung in bekannt. Saatzuchtwirtschaft. Gefl. Angebote sind zu richten unt. M. 5972 a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Besitzersohn, 22 J. alt, evangel., sucht v. sofort Stellung als **Wirtschafter** auf kl. Grundst. b. alleinstehd. Landwirtsfrau. Off. unt. 5991 a.d. Gschst. A. Kriedte, Grudziądz.

Junger, arbeitsfreudiger Gärtner (Gehilfe) sucht Stellung ab 1. 9. oder später. Offerten unt. W. 6018 a. d. G. d. Z.

Fleischergeselle
evgl., 29 J., im Wurstmachen und Schlachten firm, sucht Stellung, gleich wo. Gefl. Offert. unt. J. 1452 an Ann.-Exp. Wallis, Toruń. 5925

Suche für meinen Sohn, groß, kräftig, 17 J. alt, mit gut. Schulbildung, eine Stelle
als Forstlehrling.
Gefl. Offert. unt. S. 2955 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Für äußerst tüchtige Lehrerin, evang., mit Lehrerlaubnis, wird von voriger Herrschaft Stelle als **Hauslehrerin** zum Schulbeginn oder 1. Sept. 1933 gesucht. Meldungen bitte unter B. 6034 a. d. Geschäftsstelle d. Ztg. zu richten.

Abiturientin
sucht geg. freien Unterhalt Stellg. als Bürohilfe (Kenntnisse in der Buchführung vorhd.) oder Hauslehrerin. Offerten unter F. 6041 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Ältere, erfahrene, zuverlässige Blumenbinderin und Gärtnerin sucht Stellung ab sofort oder später. Offerten unt. B. 6017 a. d. G. d. Z.

Suche für meinen ausgelernten tücht. Kochlehrling 6012
Stelle als Köchin
in kleinerem Haushalt. Gräfin Goltz, Czaicze, bei Białośliwie. Anfrag. direkt an Emma Schramm, Wysoczka, p. Wysoka, pow. Wyrzysk.

Erfahren. Mädchen
mit guten Zeugnissen sucht Stellung als **Stütze oder Köchin.** Kann auch selbständig Haush. führen. Zuschr. mit Gehaltsangaben unter K. 5949 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Für evang. Landwirtstochter, 18½ Jahre alt, wird zum 1. Sept. 1933 Stellg. als **Haustochter** gesucht, um sich in Küche und Haushalt zu vervollkommnen. Gelegenheit zur Erlernung des Klaviersp. angenehm, evtl. bei kleiner Zuzahl. Pfarrhaus bevorzugt. Frdl. Zuschr. u. T. 6013 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gebildet. Fräulein
mit deutsch. u. polnisch. Sprachk., sucht Stelle auf ein. Gute od. Stadt zu größeren Kindern. Näh- u. Kochkenntnisse, gute Zeugn. vorhand. Gefl. Angeb. unt. J. 6046 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Suche ab 1. 9. od. spät. Stellung als **Stütze** evtl. als Hausmädchen. Erfahren in all. Hausarbeiten. Gute Zeugnisse vorhanden. Frdl. Angeb. m. Gehaltsang. u. U 6016 a. d. G. d. Z. erb.

Landwirtstochter
evgl., sucht von sofort od. später Stellung als **beff. Hausmädchen** Koch- sow. Nähkenntn. vorh. Zuschr. erb. unt. N. 5873 a. d. Geschst. d. Z.

Besitzertochter
23 J., im Haushalt bewand., sucht Stellung von sofort, 1. 9. od. spät. als Stütze der Hausfrau, evtl. auch zu Kindern. Angebote unt. R. 2951 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Beff. Mädchen
in Haushalt u. Kinderpflege erfahren, sucht Stellung. Off. unt. W. 5910 a. d. Gschst. d. Z. erb.

Jung. Mädchen v. Lande sucht v. 1. od. 15. Septbr. Stellung als **Mädchen** für alles. Off. unt. H. 6045 a. d. Geschst. d. Z.

Suche Stellung als
Hausmädchen.
Gute Zeugn. vorhand. Offerten unter U. 2958 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evg. Hausmädchen
d. Koch., Back. u. Glanzplätt. gelernt hat und gute Zeugn. bes., sucht Stellung i. Stadthaushalt. Offert. unt. T. 2956 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

21 jähr., evgl. Gutsbesitzertochter möchte ab 1. September oder 15. September auf mittlerem töchterlosen Gute oder sonstigem großen Haushalte mit vollem Familienanschluß ohne gegenseitige Vergütigung als
Haustochter
ihre Kenntnisse erweitern. Freundl. Angebote unter C. 5923 an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau erbeten.

An- u. Verkäufe

Haus mit freiwerd. Bäckerei, Preis 7500 zł, Anzahl. 5000 zł, verkauft 2950
Sokołowski
ul. Sniadeckich Nr. 52.

2 Zinshäuser 2904
komfort. Villen, Landwirtschaften günstig zu verkaufen.
Małek, Dworcowa 46.

Häuschen
Gebäude massiv, Gart. u. 2 Mg. Ackerl. z. verkf. ul. Sokoła 34. 2929

Haus bis 80000 Brutto gesucht. Größere Hälfte bar. Angebote unter L. 2932 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Kaufe mit 50000 zł Anzahlung rent. Hausgrundstück Thorn od. Bydg. Off. unt. T. 5885 a. d. G. d. Z.

2stöck. Geschäftshaus
6000 zł Mietseinnahme, Preis 40000 zł, Anzahl. 20000 zł, verk. Sokołowski, ul. Sniadeckich 52. 2949

1- oder 2-Familienhaus
in Bydgoszcz od. Vorort mit Garten zu kaufen gesucht. Offerten mit äußerstem Preis resp. näheren Angaben unt. A. 6022 an die Geschst. der Dtsch. Rundsch. erb.

Mein seit 20 Jahren bestehendes 5941
Drogengeschäft
in lebhafter Verkehrsstraße ist umstandsh. billig zu verkaufen. Unverbindliche Besichtigung. Vermittler erbeten. Offerten an die Besitzerin
Frau Clara Renz,
Inowrocław,
Kilińskiego 3.

Ein gut gehendes
Kolonialw.-Gesch.
Molk. u. Getreidehandl. auf dem Lande sofort billig zu verkaufen od. zu verpachten. Offert. unter H. 2928 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Sägewerk
2 Gatter, in bester Ordnung, Voll- und Kleinbahn-Anschluß, zu verkaufen evtl. geg. Sicherheitsleistung zu verpachten. 5946
Gannott, Toruńska 125.

Kaufe Bauplatz
geleg. wo Kanalisation. Angeb. m. Preis u. N. 2939 a. d. Geschst. d. Ztg.

Gesucht jüngeren
Kaltblut-Zuchthengst
im Umtausch gegen gleichwert. Wallach od. Stute. Off. unt. S. 6011 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Schäferhund
od. anderer, als Wach- und Begleithund abgerichtet, zu kaufen gesucht. Angeb. unt. Z. 6019 an die Geschäftsst. d. Zeitg.

F. Eberhardt
Bydgoszcz 5676

Maschinenfabrik
Dampfkesselbau
Eisengiesserei
Reparaturwerkstatt

empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung sämtlicher Facharbeiten bei solidester Berechnung und günstigen Zahlungsbedingungen.

Verkaufe einige hundert zurückgebliebener Exemplare
des Adreßbuches der Stadt Bydgoszcz 6056
für **1933**
broschiert, weit unter Selbstkostenpreis, auch gegen Ratenzahlungen zum Preise von 8.— zł das Stück. Weber, Jagiellońska 26, Tel. 645.

Selten gute Existenz!
bietet sich durch Kauf eines alt eingesessenen, größeren Buchdruckunternehmens Ostpreußens. Schnell entschlossene Käufer wollen sich melden unter F. 5937 an die Geschäftsstelle der „Deutschen Rundschau".

Für Liebhaber!
4 Aquarien
mit Pflanzen, 12 Sorten ausländischer Fische nebst Ständer, preiswert abzugeben 2879
Nakielska 56, Whn. 10.

Pianos ab Fabrik
empf. billigst Majewski, Pianofabr., Bydgoszcz, Kraszewskiego 10, hint. dem Kleinbahnhof. 5789

Mahagoni-Plüsch-Möbel
zu verkaufen 5689
Hetmańska 20, Whg. 6.

Eleg. Nußb.-Salon
schw. Eich.-Herrenzim., Nußb.-Eßzimmer zu verkauf. für 1000 zł, Sniadeckich 2/1. 2963

1 Meyers Lexikon
letzte Ausgabe, 12 Bände verkauft 2942
P. Alexandrzak, Gniewkowo.

„Ford"-Limousine
Modell 29, sehr gut erh., verkauft billig 2866
P. Zirke, Pelplin, Rynek 5, pow. Tczew.

Motorrad
Lastauto
mit Anhänger, gebr., garantiert gut, gegen Kasse zu kaufen gesucht. Angebote unt. Z. 5915 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gleichstrom-Elektromotor
unter 950 Touren per Minute, 13—15 PS., zu kaufen gesucht. 6047
Dwór Szwajcarski
Sp. z o. o., Bydgoszcz, Jackowskiego 26.

Gesucht gut erhaltene, kräftige
Bohrmaschine
bis 26 mm Lochweite, für Kraftbetrieb. Off. unter E. 6040 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Drahtseil, gebr., 15/20 mm stark, 100-200 m lang, zu kauf. gesucht. 2940 Ziegelei Peterson, Okole. Tel. 87

Eichenspeichen
trock. Birken-, Buchen-, Eichen-, Esche-, Erlen-, Pappel-Bohlen und -Bretter, pr. lieferbar, verkäuflich. Näh. unt. P. 6004 a. d. Gst. d. Ztg.

Fallobst
nimmt laufend jeden Posten ab 6035
„Unamel", Unisław.
Bei größeren Mengen Abholung m. Lastauto.

Pachtungen

Strebsamer Müller
sucht v. sof. od. spät. kl. Wasser- od. Windmühle z. pacht. Kaut. vorhand. Uebern. auch selbständ. Stellung. Hubert Lange, Kowalewo, Młyńska 2. 6031

Lagerräume
mit Pferdestall, im Zentrum, zu vermieten. 2941 Peterson, Okole, Młyńska 2. Telefon 87.

Wohnungen

6- u. 7-Zimmerwg.
Zentralheiz., renoviert, zu vermieten 5540
ulica 20 stycznia 3.

6-Zimmer-Wohng.
I. Etage, mit Bad und Mädchenzimm. u. reichl. Nebengelaß sofort zu vermieten. Hotelbetriebsges. Deutsch. Haus. Zu erfrag. Gdańska 68, Wohnung 5. 5960

Nowy Rynek 6, m. 7 2971
Wohnung
v. 6 Zimm. u. Zubehör z. 1. Oktob. zu vermiet.

3—4-Zimm.-Wohn.
sucht kinderl. Ehepaar. Angebote unt. K. 2931 a.d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landhaus
8 Zimmer, Wasserleitg., elektr. Licht, ½ Morgen Gartenland, günstige Verbindungen, Grenzzone, auf längere Zeit zu vermieten. Off. unt. H. 5940 a. d. Gschst. d. Z.

Möbl. Zimmer

2 möbl. Zimmer
für Bürozwecke, in welchen langjähr. Dentistik geführt wurde, sofort zu vermieten. Näheres 5445 Gdańska 63, Whg. 7.

Möbl. Zimmer
mit sep. Eing. zu verm. 2847 Chełmińska 4, W. 3.

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 2927
Okole, Kanałowa 11.

1 möbl. Zim. zu verm. Mickiewicza 1, W. 5. 2962

Pensionen

Zum neuen Schuljahr finden Schüler d. Oberstufe sehr gute 6003
Pension
Kitzer, Bydgoszcz, Grunwaldzka 1.

1—2 Schüler(innen)
finden gute Pension. Pensionspr. v. 60 Zł. an. Marczinowski, 2922 ul. 20. stycznia 10, W. 5.

Schüler(innen) find. sehr gute Pension m. Beaufsichtigung d. Schularb. bei Frau Alice Schmidt, Nakielska 15, W. 6. 2867

1 Schülerin
findet gute sorgfältige Pension bei Prigann, Sienkiewicza 53

Eine Schülerin
findet gewissenh. Familien-Pension m. Beaufs. der Schularb. bei Frau A. Weidner, Dworcowa 73

Schüler 2947
find. liebev. Aufnahme in bess. Hause (Klavier) Hetmańska 20, Wg. 3.

Schüler und Schülerinnen find. gute Pension unter Aufsicht der Schularbeiten, monatl. 55 zł. Bethke, Grunwaldzka Nr. 10, Wohng. 2. 2938

Schüler(innen)
nehme an in Pension 2959 Dąbrowskiego 29.

Kino Kristal
Beginn 7 und 9.
Sonntags ab 3.20.

Heute, Freitag, Premiere des großen Ufa-Tonfilm-Lustspielschlagers, die ungewöhnliche Geschichte eines Doppellebens, verfaßt von Hans Müller nach dem berühmten Stück von Felix Gandere, unter dem Titel:

„Quick"

In den Hauptrollen:
Lilian Harvey
Armand Bernard
Jules Berry
Pierre Brasseur

Die Bilder laufen, gleiten, fließen von selbst. Die Skala der Heiterkeit brilliert in Halb- und Ganz-Tönen! Ein Film, wie man ihn gerne sieht. 6039

Musik!
Gesang!
Ausstattung!
Humor!

Außerdem:
Neueste Fox-Wochenschau
Deutsche Beschreibung.

Pommerellen.

18. August.

Graudenz (Grudziądz).

In der Angelegenheit des großen Hehlernestes,

das, wie berichtet, kürzlich im Nachbardorf Neudorf (Nowawieś) ausgeräumt wurde, hat die Polizei jetzt die tätigen und stillen Akteure festgesetzt. Verhaftet wurden Jan Bona aus Schwetz sowie die drei Brüder Artur, Rudolf und Josef Plit, Söhne der ebenfalls festgenommenen Hehlerin Witwe Plit.

Jan Bona ist ein bekannter Einbrecher und Dieb, der schon seit Jahren seine schädliche Tätigkeit ausgeübt hat. Seit 1927 sucht ihn die Schwetzer Polizei, weshalb er sich verborgen hielt. Zuletzt fand er in Neudorf in der Plitschen Wohnung Unterschlupf. Auch in Deutschland hat Bona Gastrollen gegeben und daselbst Gefängnisstrafen verbüßt. Vor kurzem soll er dort aus dem Gefängnis in Stuhm entflohen sein. Bona wurde bei seinen Diebeszügen im In- und Auslande von Artur Plit begleitet, der mit ihm das gleiche Schicksal teilte und daher gleichfalls aus dem Stuhmer Gefängnis entwichen sein dürfte. Rudolf und Josef Plit werden der Beihilfe bei den Diebereien, insbesondere der Hehlerei beschuldigt.

Wiederholt ersucht die Polizeibehörde Bestohlene, das auf der Kriminalpolizei, Kirchenstraße (Kościelna) 15, Zimmer 3, aufgestapelte große Lager von Diebesbeute besichtigen zu wollen. Es kommen dabei nicht nur Bewohner von Stadt und Kreis Graudenz, sondern auch der benachbarten Kreise in Betracht. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 7. bis zum 12. August d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 22 eheliche Geburten (9 Knaben, 13 Mädchen), darunter 1 Zwillingspaar (Mädchen), sowie 1 uneheliche Geburt (Mädchen); ferner 9 Eheschließungen und 15 Todesfälle, darunter 6 Kinder im Alter bis zu 1 Jahr (3 Knaben, 3 Mädchen). *

× **Graudenzer Postverkehr.** Im Monat Juli d. J. wurden auf dem hiesigen Postamt aufgegeben: 597 890 gewöhnliche Briefe, 12 597 eingeschriebene Briefe, 261 Wertbriefe, 3145 gewöhnliche Pakete, 296 Pakete mit Wertangabe, 274 Nachnahmesendungen, 127 Postaufträge, 6452 Postanweisungen (einschl. der telegraphischen) über 455 817 Złoty, 12 007 Postschecks über 2 127 423 Złoty, 486 314 Zeitungen und Zeitschriften. Es trafen hier ein: 186 820 gewöhnliche Briefe, 11 425 eingeschriebene Briefe, 324 Wertbriefe, 5354 gewöhnliche Pakete, 730 Pakete mit Wertangabe, 1618 Nachnahmesendungen, 271 Postaufträge, 8922 Postanweisungen (einschl. der telegraphischen) über 429 475 Złoty, 2432 Postschecks über 220 122 Złoty, 67 275 Zeitungen und Zeitschriften. An Telephongesprächen waren im Ortsverkehr 417 259, von Graudenz nach auswärts 7940 und umgekehrt 8549 zu verzeichnen. *

× **Patriotische Feier in der Strafanstalt.** Am Dienstag, dem 13. Jahrestag des sog. „Wunders an der Weichsel" (Befreiung Warschaus von den Bolschewisten), fand in der hiesigen Strafanstalt zu Ehren dieses Tages eine Feier statt. Sie wurde mit einer Ansprache des Majors Andrzej Wais eingeleitet. Fräulein Marja Wais sprach sodann ein Gedicht, und der Gefangenenchor trug das Lied „Powitanie wolności" (Begrüßung der Freiheit) vor. Sodann spielten Gefangene den Einakter „Skazaniec" (Der Verdammte). Das Ganze wurde durch Musikstücke der Gefangenenkapelle verschönt. *

× **Ein Zusammenstoß zwischen Motorrad und Fahrrad** ereignete sich auf dem Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia). Das Motorrad wurde von Frau Zofja Adam, Rehdenerstraße (Gen. Hallera), das Fahrrad von dem Fähnrich Fr. Czarnowski aus der Kavallerieschule gefahren. Bei dem Zusammenprall erlitten beide Fahrzeuge Beschädigungen, während die Fahrer ohne Verletzungen davonkamen. *

× **Vermißt** wird seit dem 11. d. M. der Lindenstraße (Lipowa) 32 wohnhafte 32jährige Korbmacher Jan Wójcik. Er ging an diesem Tage von Hause fort und kam nicht mehr zurück. Wer irgendetwas über den Verschwundenen weiß, möge es dem nächsten Polizeiamt mitteilen. *

Thorn (Toruń).

Die letzte Stadtverordnetensitzung

am 16. d. M. fand zum ersten Mal nach der neuen Verordnung unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten statt, welcher dem bisherigen Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Michałek seinen Dank für seine aufopfernde Tätigkeit aussprach. Das Andenken des verstorbenen Stadtv. Labudziński wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt. An dessen Stelle wurde Anton Müller als Stadtverordneter verpflichtet. Nach Verlesung der Protokolle der letzten Sitzungen machte der Stadtpräsident die anwesenden Stadtverordneten mit dem Gesetz vom 23. 3. 1933 über die teilweise Änderung der Struktur der territorialen Selbstverwaltung bekannt. Nach diesem Gesetz verliert ein Stadtverordneter, der in drei aufeinanderfolgenden Sitzungen nicht erscheint, sein Mandat mit den im Artikel 8 vorgesehenen Folgen. Ferner darf nach Artikel 9 ein Stadtverordneter nicht in geschäftliche Beziehungen zur Stadtverwaltung treten.

Den folgenden Beratungsgegenstand bildete die Bestätigung des neuen Stadtwappens. Auf Antrag des Stadtv. Schab wurde dieses Projekt verworfen und beschlossen, eine spezielle Kommission zur Prüfung zu berufen sowie eine Ausschreibung stattfinden zu lassen. Genehmigt wurde ferner der Beitritt der Stadtgemeinde zum Weidensyndikat in Krakau. In der Angelegenheit der Einrichtung eines Parkes in Mocker wurde beschlossen, die Stadtverwaltung aufzufordern, dieses Projekt bei dem Plan für den Ausbau der Stadt zu berücksichtigen.

In Sachen der Arbeitslosenaktion wurde dem Antrag auf Aufnahme einer Anleihe in Höhe von 100 000 Złoty aus dem Arbeitslosenfonds zur Beschäftigung der Arbeitslosen zugestimmt. Beraten wurde ferner über die Festsetzung eines neuen Tarifs der Schornsteinfegergebühren, wobei seitens der Stadtverordneten zum Ausdruck gebracht wurde, daß diese Gebühren viel zu hoch seien. Während Stadtv. Borowski eine Ermäßigung um 50 Prozent verlangte, hielt Stadtv. Schab eine 15—25prozentige Herabsetzung für ausreichend. Stadtv. Doehn (Deutsche Fraktion) beantragte, den neuen Tarif nach stattgehabter Ermäßigung bekannt zu geben. Die Angelegenheit wurde schließlich vertagt. Anschließend stimmte die Versammlung dem Protokoll der Revisionskommission der Kommunalsparkasse zu, desgl. dem Gesuch des Vereins zur Unterstützung des Baues billiger Wohnungen betr. Zuteilung von Terrain in der Ulanenstraße (ul. Reja).

Nach Erledigung einer Personalsache in geheimer Sitzung kamen noch mehrere Dringlichkeitsanträge zur Beratung, darunter ein Antrag um Erhöhung der Bezüge der städtischen Angestellten, denen die Löhne um 15 Prozent gekürzt waren. Die Erhöhung der Löhne wurde beschlossen.

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr in den letzten 24 Stunden eine weitere Abnahme um 5 Zentimeter und betrug Donnerstag früh bei Thorn nur noch 0,20 Meter über Normal. — Von Danzig kommend traf Schleppdampfer „Uranus" mit zwei leeren Kähnen in Thorn ein. Die Passagierdampfer „Eleonora" und „Halka" passierten die Stadt auf der Fahrt von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig, „Bałtyk", „Mickiewicz", sowie Schlepper „Atlantyk" in umgekehrter Richtung. * *

v **Herabsetzung des Brotpreises.** Der Stadtpräsident der Stadt Thorn hat im Einverständnis mit der Bäckerinnung mit sofortiger Wirkung den Preis für Roggenbrot auf 30 Groschen (bisher 36) für ein Kilogramm festgesetzt.

v **Der Kommunalzuschlag** zur Steuer von den Patenten für die Herstellung und den Verkauf alkoholischer Getränke wurde laut Beschluß der letzten Stadtverordnetenversamlung in der bisherigen Höhe belassen, das sind 35 Prozent von der Herstellung und 75 Prozent vom Verkauf. * *

v. **Ein Fahrraddieb** entwendete das Stahlroß einer Emilie Hartwig aus Alt-Thorn, das diese vor einem Geschäft auf dem Altstädtischen Markt (Staromiejski Rynek) unbeaufsichtigt stehen ließ. * *

v **Einen schlechten Tausch** machte der Schuhmacherstraße (Szewska) 10 wohnhafte Schneidermeister Galszewski. Ein „Kunde" überließ ihm eine schon recht fadenscheinige Hose im Werte von höchstens 2 Złoty zur „Reparatur" und eignete sich dafür die auf dem Tisch liegende Anker-Uhr im Werte von 85 Złoty an. Der Geschädigte erstattete Anzeige bei der Polizei, die nun bemüht ist, dem Schneidermeister wieder zu seiner Uhr und dem Kunden zu seiner schäbigen Hose zu verhelfen. * *

*

* **Groß-Bösendorf,** 15. August. Sommerfest des Kindergottesdienstes, das ist ein Wort, das immer weitere Kreise zieht. So war es auch nicht zu verwundern, daß um 3 Uhr die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt war; beteiligte sich doch nicht bloß die Kirchengemeinde Groß-Bösendorf, sondern auch die Nachbargemeinden Gurske, Ostrometzko, Rentschkau und weiterhin Culmsee, Fordon und Schulitz. Blumengeschmückt nahmen die Kinder auf den ersten Kirchenbänken Platz und halfen durch Gedichtvorträge und frischen Gesang ihren Gottesdienst zu verschönen. Unter Vorantritt der Musik erfolgte um 4 Uhr der Ausmarsch auf die Festwiese in Klein-Bösendorf. Nachdem die Kinder im Gasthause Müller-Raguse sich von der Anstrengung des Weges mit Kaffee und Kuchen gestärkt hatten, ging es ans Spielen. Wettrennen der Knaben auf allen Vieren oder in Purzelbäumen wechselte mit den Kreisspielen der Kleinen ab, die Kletterstange brachte manche Enttäuschung, wenn eifrige Bemühungen nicht über die untere Hälfte hinausführen wollten. Den Höhepunkt der Darbietungen bildete eine Freilichtaufführung des Märchenspiels „Däumelinchen" mit seinen Blumenreigen, die auf allgemeines Verlangen eine Wiederholung erfuhren. Viel Anklang fand auch das Spiel von den Monaten, sowie die Reigen und Tanzspiele der Mädchen. Durch die reichlichen Gaben aus der Gemeinde, zu denen auch viele beigesteuert hatten, die selbst keine Kinder in jugendlichem Alter mehr haben, war es möglich, jedem Kinde ein kleines Andenken an das Sommerfest mitzugeben, sowie für die Wettspiele und die Kletterstange kleine Preise auszusetzen. Nach dem in warmer Wurst und Brötchen bestehenden Abendbrot der Kinder hielt der Ortspfarrer eine kurze Schlußansprache, und nach dem Gesang des Verses „Ich bete an die Macht der Liebe" wurde um 8½ Uhr der Heimmarsch unter Musikbegleitung und Lampionbeleuchtung angetreten. — Beinahe hätte das schöne Fest einen tragischen Ausgang genommen. Ein Jüngling aus Damerau, durch Alkoholgenuß seiner Sinne und seines Verstandes nicht mehr mächtig, belästigte die zum Heimweg sich ordnenden Kinder; vom Pfarrer zur Ruhe gewiesen, fühlte sich der junge Mann veranlaßt, einen Revolver zu ziehen und auf den Pfarrer anzulegen, wurde aber durch das Dazwischentreten zweier Herren an seinem Vorhaben gehindert und konnte der Polizei übergeben werden. Immer und immer wieder dankten die Eltern für alle Mühe der Pfarrfrau und ihrer Tochter, die zusammen mit Frl. Frieda Raguse-Klein-Bösendorf in wochenlangen Übungen alles zum Gelingen des Festes vorbereitet hatten, der schönste Dank waren aber die leuchtenden Kinderaugen. Allen, die sich selbstlos in den Dienst der Sache gestellt haben, sei auch an dieser Stelle auf das herzlichste gedankt.

h. **Konitz** (Chojnice), 17. August. In der Koschneiderei häufen sich die Diebstähle. So wurde in Neuhof ein Herren-Fahrrad gestohlen, in Görsdorf einem Besitzer von den Weizenhocken die Ähren abgeschnitten, in Frankenhagen Kartoffeln und Getreide entwendet.

Das Dienstmädchen des Besitzers Igliński in Zwangsbruch geriet beim Dreschen mit der Hand in das Getriebe, wobei ihm der Daumen abgequetscht wurde.

Zwei Motorradfahrer aus Damrau hatten gestern einen Ausflug unternommen. Kurz vor Dransnitz verlor der eine Fahrer die Gewalt über seine Maschine und fuhr dem anderen ins Rad hinein, so daß sich beide Räder überschlugen und die Fahrer in hohem Bogen in den Chausseegraben flogen. Sie kamen mit nur geringfügigen Verletzungen davon.

h. **Neumark** (Nowemiasto), 18. August. Der letzte Wochenmarkt war mit allen Marktartikeln reichlich versehen. Das Pfund Butter kostete 1,30, die Mandel Eier 0,90, der Zentner Kartoffeln 2,40. — Auf dem Schweinemarkt war die Zufuhr gering. Die Preise zogen an. Exportschweine kosteten 46 Złoty, Fettschweine 50 Złoty pro Zentner Lebendgewicht. Das Paar Saugferkel wurde zu 30—38 Złoty gehandelt.

Dem Viehhändler Morenc wurden im Hotel Bona etwa 650 Złoty bares Geld aus seinem Jackett gestohlen.

a **Schwetz** (Świecie), 16. August. Auf der Chaussee nach Schwetz ereignete sich ein Autounfall. Zwischen Marjanki und hier wurde der 26jährige Stanislaus Matuszewski von einem Lodzer Auto überfahren, wobei er sehr schwere Verletzungen erlitt.

Auf der Eisenbahnstation Terespol wurde durch die Polizei ein Dieb festgenommen, der einem Mitreisenden 40 Złoty gestohlen hatte.

f. **Strasburg (Brodnica), 17. August. Ein dreister Raubüberfall ereignete sich am Dienstag gegen 7 Uhr abends. Zwei bis jetzt noch unbekannte Täter drangen in die hiesige Molkerei, wo außer dem Dienstmädchen niemand zu Hause war. Die Banditen, die das bemerkt haben mußten, fesselten und knebelten das Mädchen, und unter Bedrohung mit einem Revolver mußten ihnen die Schlüssel zur Kasse verabfolgt werden, deren Inhalt, etwa 6 Złoty, sie sich aneigneten und, ohne etwas anderes mitzunehmen, damit das Weite suchten. Nach den Tätern wird gefahndet.**

x. **Zempelburg** (Sępólno), 18. August. Am Dienstag fand hier die Einweihung der an unserem See gelegenen neu errichteten Badestrandhalle, verbunden mit einem größeren Wassersportfest statt.

Unsere Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau" beziehen zu wollen.

Schwerer Bootsunfall bei Sartowitz.

m. Groß Lunau, 18. August. Am Dienstag unternahmen drei junge Leute aus der hiesigen Gemeinde eine Paddelbootfahrt nach Sartowitz. Als sie etwa 15 Meter vom Ufer entfernt waren, kam ein Schleppdampfer, der nach Graudenz unterwegs war, vorbei. Infolge des hohen Wellenganges kippte das nur für zwei Personen berechnet Boot um und die Insassen stürzten ins Wasser. Vom Dampfer wurde sofort ein Rettungsboot entsandt, das jedoch nur den Besitzer des Bootes namens Swiatkowski aus Dorposch retten konnte, während der Landwirtssohn Herbert Schmantz aus Radmannsdorf, Kreis Culm, und der in Dorposch bei seinem Bruder zu Besuch weilende Markurowski ertranken.

p. Neustadt (Wejherowo), 18. August. Wegen illegalen Überschreitens der Grenze von Polen nach Deutschland wurde Max Hecht aus Königsberg von der Grenzwache festgenommen.

In Jastrzębia-Gora wurde ein Roggenstaken im Werte von 400 Zloty von einem 13jährigen Knaben angezündet und in Asche gelegt.

Gestern unternahm der evangelische Kirchenchor einen Ausflug nach Karvanbruch. Zur Beförderung der Mitglieder und Familienangehörigen wurden zwei Autobusse benötigt. Am schönen Ostseestrande wurden Spiele aufgeführt und dann gebadet. Auf dem Rückwege wurden Rixhöft, Habichtsberg und Putzig Besuche abgestattet.

„Symptomatische Dissonanzen im Klub des Friedens.“

Gewisse Kreise in Frankreich setzen ihre Angriffe gegen den Viermächtepakt, den sie höhnischerweise einen Klub des Friedens nennen, unentwegt fort und finden dabei natürlich in denjenigen Auslandskreisen, die von jeher die imperialistische Politik Frankreichs gefördert haben, willigste Helfer. Als wichtigstes Argument gegen den Pakt wird geltend gemacht, daß Frankreich darin zwei ausgesprochene Widersacher und einen nur widerwilligen Genossen habe. Dies diene nicht dem Frieden, sondern verschärfe die internationale Lage. Aus den Unstimmigkeiten im Pakte ziehe Deutschland, wie neuerdings die englisch-französische Demarche in Berlin gezeigt habe, Vorteile, da sie seine revisionistischen und imperialistischen Pläne begünstigen. Wie gesagt, färben derartige französische Reden und Tendenzen auf die sinnverwandte Presse im Auslande ab. So läßt sich z. B. der **„Kurjer Poznański“** in einer Pariser Korrespondenz zur Sache wie folgt vernehmen:

„Die deutsche Dreistigkeit beschränkt sich nicht auf Wien. Außer auf Österreich zielt die neue Berliner Offensive darauf ab, von Frankreich das Zugeständnis zu erlangen, daß die Volksabstimmung im Saargebiet, die 1935 stattfinden soll, unterbleibt. Deutschland würde als Gegenleistung sich der französischen Interessen in dem Gebiet annehmen und den Franzosen wirtschaftliche Konzessionen erteilen. Immer das alte Lied: Frankreich soll Zugeständnisse machen im Namen einer nicht nur hypothetischen Annäherung an Deutschland. Der römische Pakt würde nur die revisionistischen Absichten Deutschlands stärken. Die immer intensivere italienische Politik, die für den europäischen Frieden eine neue Formel sucht, hat die Lage vollständig in Verwirrung gebracht.

Man lebt in der Erwartung irgend einer neuen römischen Bombe.

Vorerst haben aber die ersten unglücklichen Schritte des Paktes der Vier zum mindesten das Ergebnis gehabt, daß sich in Frankreich Stimmen erheben, die nicht nur auf die Schädlichkeit des Paktes hinweisen, sondern die direkt seine Kündigung fordern. Heute sei es, so stellt das „Echo de Paris“ fest, sicher, daß der Viererpakt nur zur Revision der Verträge Anwendung finden soll, womit wir uns nicht einverstanden erklären können, da es schon jetzt feststeht, daß die Solidarität, die der Viererpakt zwischen den Westmächten zur Wahrung des Friedens verwirklichen sollte, überhaupt nicht besteht.

Mussolini spielt sein Spiel an der Seite Hitlers, ohne Frankreich zu schonen. Angesichts dessen zerflattern alle Illusionen, die man sich bemüht hat zu schaffen, nämlich daß der Pakt ein Mittel dazu sein solle, eine Annäherung zwischen Frankreich und Italien herbeizuführen. Frankreich muß energisch in Berlin auftreten, um der deutschen Propaganda ein Ende zu machen, die nicht nur Österreich, sondern auch andere Gebiete, die früher deutsch waren, mit Deutschland vereinigen will. In diesem Geiste bilden sich Mittelpunkte, in denen von dem Ministerpräsidenten Daladier eine Spezifikation seiner Tätigkeit gegenüber den deutschen Provokationen verlangt wird. Auch in gewissen Linkskreisen läßt der Enthusiasmus für den Vierer-Pakt nach, und man hört leider zu spät Bedauern darüber, daß er unterzeichnet worden ist. Der „Quotidien“ nimmt kein Blatt vor den Mund; er schreibt: Entweder werden wir diesen Vertrag halten, und dann müssen die vier Mächte sich genau untereinander verständigen, um die übrige Welt zu verschlingen, oder man muß für die Aufrechterhaltung der Verträge eintreten und die Grenzen unverletzt erhalten, deren Revision den Krieg bedeuten würde.

Inzwischen mehren sich die Konflikte,

das Chaos wächst, und die allgemeine Lage verschärft sich.

Denn niemand glaubt, daß der Genfer Areopag imstande ist, in irgend einer Weise die schwierige Aufgaben zu lösen. Die letzte Hoffnung, die die Urheber des Vierer-Paktes bezüglich der „neuen Ära der französisch-italienischen Freundschaft“ gehegt haben, bricht zusammen. Man kann ehrlich sagen, daß Rom nichts tut, um die neuerdings sich häufenden Wolken zu zerstreuen. Mit Wort und Schritt greift man dort Frankreich an. Als das letztere sich darauf vorbereitete, die heldenmütige Flotte des Generals Balbo am Berre-See enthusiastisch zu empfangen, als sogar 200 französische Flieger bereit waren, die Italiener zu begrüßen, und als bereits die offiziellen Einladungen zu einem Bankett versandt waren, kam die Nachricht, daß die Atlantik-Flieger von den Festlichkeiten ermüdet sind und auf Befehl des Duce auf französischem Boden nicht Halt machen würden. Die Ablehnung der Einladung Frankreichs wird hier lebhaft kommentiert. Sie trägt nicht dazu bei, die Beziehungen zu verbessern, sie kann sie sogar noch verschlechtern. Die Italiener sagen allerdings, daß die Einladung nur deswegen nicht angenommen werde, weil die Flieger wegen des Todesfalls eines ihrer Genossen trauern. Diese Erklärung erscheint indessen befremdlich, denn bereits auf der Hinfahrt verlor das Geschwader in Holland einen seiner Hydroplane, was die Flieger nicht abhielt, an den verschiedensten Feierlichkeiten und Empfängen teilzunehmen; und nicht geringere Feiern erwarten sie in Rom. Man braucht die obigen Ablehnungen nicht übermäßig tragisch zu nehmen, aber man hätte diese neue Dissonanz vermeiden können, und hätte sie sogar vermeiden müssen.“

Das Danziger Stadttheater zum Staatstheater erhoben.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 16. August.

Durch eine Rechtsverordnung des Senats wird das Danziger Stadttheater zum Staatstheater erhoben und der bisherige Generalmusikdirektor des Stadttheaters Orthmann, unter Bestellung zum Referenten bei der Kultusabteilung, gleichzeitig zum Intendanten ernannt. Er hat bereits die Stelle angetreten und soll bereits in wenigen Tagen einen Spielplan aufgestellt haben, der verwöhntesten Ansprüchen genügen soll.

Das neue Staatstheater soll seinen Spielbereich auf den ganzen Freistaat ausdehnen. Die Minderbemittelten der Landkreise, denen der Besuch des Danziger Stadttheaters bis dahin so gut wie unmöglich war, werden in dieser Saison Gelegenheit haben, die Wanderbühne des Staatstheaters in vielen Orten des Freistaates aufzusuchen. Die Eintrittspreise sollen so niedrig gehalten werden, daß der teuerste Platz nicht mehr als 1,50 G. kostet. Ebenso sollen die Konzerte des Stadttheaterorchesters verbilligt werden und die Generalprobe für sie ebenso wie die im Theater soll unentgeltlich Schülern und Erwerbslosen zugänglich gemacht werden. Die Künstler sollen künftig der Sorge um die verdienstlosen Sommermonate enthoben sein und ganzjährig verpflichtet werden. Erhebliche Mehrausgaben werden für den Staat infolge eines zweckmäßigen Lastenausgleichs nicht entstehen, dagegen sind größere Mittel zur Verfügung gestellt worden, um bauliche Änderungen durchzuführen, die in künstlerischer und hygienischer Hinsicht notwendig sind. Die Arbeiten sind bereits in Aussicht genommen.

„Eiserner Peter“ an der Weichsel.

Am Sonntag fand an der Weichsel bei Kurzebrack bei Marienwerder eine nationale Weihestunde statt, an der sich die ganze Bevölkerung der Weichselniederung beteiligte. Der Bund Deutscher Osten, Bezirk Westpreußen, übergab durch seinen Führer Graf Brockdorff-Limse das wieder errichtete „Denkmal „Eiserner Peter“ dem Schutze des Deichhauptmannes.

Der Eiserne Peter ist ein Denkmal aus dem Jahre 1814 und wurde damals zur Erinnerung an den Deichbruch im Jahre 1813 errichtet, wo Franzosen sich an der ersten Hilfeleistung beteiligten. Ursprünglich hatte er seinen Standort an der von den Polen abgebrochenen Weichselbrücke bei Münster, und ist erst kürzlich in Privatbesitz wieder aufgefunden worden.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 20. August.

Deutschlandsender.

06.00: Funk-Gymnastik. 06.15: 1. Wiederholung der wichtigsten Abendnachrichten. 2. Tagesspruch. 3. Morgenchoral. Anschl.: Von Hamburg: Hafenkonzert. 08.00: Stunde der Scholle. 09.00: Aus der Andreas-Kirche zu Eisleben: Festgottesdienst anläßlich der Luther-Fest-Woche in Eisleben. 10.45: Seewetterbericht. 11.00: Festkonzert zur **Eröffnung des großen Sendesaales im „Haus des Rundfunks“**. Verstärktes Funkorch., Ltg.: Dr. Ludwig K. Meyer, Solist: Gerhard Hüsch. 12.00: Konzert. 13.00: Konzert. 15.30: Märchenstunde. 16.00: Von Berlin: Orchesterkonzert. 18.30: Die Droste fährt über die Heide. Ein Sommertagstraum um Annette von Droste-Hülshoff. 19.40: Deutsche Frauenathletikmeisterschaften (Aufnahme). 20.10: Aus der Funkausstellung (Messehalle): **„Funk-Karussell“**. Großer bunter Abend des Deutschlandsenders. 22.00: Wetter, Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—00.30: Von München: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz.

06.15: Morgenkonzert. 10.00: **Katholische Morgenfeier.** 11.00: Deutsche Reden. 12.00: Reichswehrkonzert. 13.00: Konzert. 14.35: Franz von Gärtner: An Bord der „Ussukuma“. 15.00: Kinderfunk. 15.30: Klavierkonzert. 16.00: Von Berlin: Orchesterkonzert. 18.00: Orgelkonzert Gerhard Zeggert. 18.30: Solistenkonzert. 20.05: Vom Deutschlandsender: **„Funk-Karussell“**. 22.00: Österreich. 22.20: Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport. 22.50—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Königsberg-Danzig.

06.20: Konzert. 08.00: **Musikalische Morgenfeier.** 09.00: Evangelische Morgenandacht. 10.00: **Von Danzig: Anläßlich der Ostdeutschen Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur** spricht Staatssekretär Dipl.-Ing. Gottfried Feder über: Deutsche Wirtschaftsarbeit. 10.45: Feier zur Eröffnung der 21. Deutschen Ostmesse. 11.55: Wetter. 12.00: Handwerkskammerpräsident Magunia: Eröffnung der Handwerksausstellung. 12.15: Vom Deutschlandsender: Reichswehrkonzert. 13.00: Aus dem Kurhaus Rauschen: Neue Tanzmusik. 14.30: Jugendstunde. 15.00: Von Korschen: Ausschnitt aus dem 15. Gausängerfest des Mittelgaues. 15.30: Kirche und Schule im Baltikum. 16.00: Unterhaltungskonzert. 18.30: Liederstunde. 20.00: Abendmusik.

Leipzig-Dresden.

06.00: Funkgymnastik. 06.20: Konzert. 09.00—10.30: Festgottesdienst aus der Andreaskirche. 11.30: Dichter der Akademie. 12.00: Vom Deutschlandsender: Reichswehrkonzert. 13.05: Von Hamburg: Konzert. 13.45: Deutsche Volksmusik in neuer Bearbeitung für Volksinstrumente. 15.00: Rumänische Volksmusik. 15.40: Friedrich Kraner: Der großdeutsche Gedanke und das deutsche Nationalbewußtsein. 16.00: Orchesterkonzert. 17.40: „Der Bürgergeneral“, Lustspiel in einem Aufzug von Wolfgang von Goethe. 18.30: Eisleben ehrt seinen größten Sohn. Aufnahmen vom Eröffnungstag der Eislebener Lutherwoche. 19.00: Klaviermusik, gespielt von Bertha Seifert. 19.30: Zeitfunk. 20.00: Von Dresden: **„Glückliche Reise“**, Operette in 3 Akten von Eduard Künneke, Dresdner Orch. 23.00—00.30: Tanzmusik.

Warschau.

11.45: **Religiöse Musik** (Schallplatten). 12.15: **Musikalische Matinee:** Orchester und Violine. 14.15: Wetter. 14.20: Lieder (Schallplatten). 15.05: Leichte Musik (Schallplatten). 16.30: Lieder für Sopran. 17.30: **Populäres Konzert. Orchester und Gesang.** 18.00: Leichte Musik (Schallplatten). 19.00: Von Krakau: „Ich liebe dich“ von S. Guitry. 20.00: **Orchesterkonzert und Gesang.** 21.00: Von Lemberg: **Heiterer Abend.** 22.00: Tanzmusik. 22.45: Tanzmusik.

Jugendfest in Osterwick.

Osterwick hatte am Sonntag seinen großen Tag. Wie wir bereits berichteten, fand dort das Jugendfest des Verbandes deutscher Katholiken, Bezirk Pommerellen, statt. Aus allen Teilen des Bezirkes war man zusammengeeilt, um einmal im Jahr gemeinsame Tage des Wettstreites und der inneren Erhebung mit den Brüdern und Schwestern zu erleben. Einer der Höhepunkte des schönen Festes war zweifellos die

Ansprache an die Jugend,

die Dr. Bernhard Bischoff-Graudenz hielt. Dr. Bischoff führte aus:

Auf unserem großen Treffen deutsch-katholischer Jugend in Osterwick drängt es uns, an den großen Umbruch und die geistigen Wandlungen der gegenwärtigen Zeit zu denken. Auch wir spürten die Boten der neuen Zeit, auch wir standen still, schauten nachdenklich auf unsere Arbeit, die gewohnte, die wir zu lange schon stumpf verrichtet. Auch wir fühlen heute das neue Gesetz sich durchringen in uns, fühlen unser Urteil sich ändern, unser Wollen! Die Menschen finden endlich, daß ihre Wohnungen nicht mehr entsprechen, aus denen Gott schon lange ausgezogen war. Wie unsere Brüder im Mutterland müssen wir energisch jede Art von Gottlosenbewegung bekämpfen, wollen wir uns abkehren von übertonter Wertung der Einzelperson und uns deutlich zuneigen den menschlichen Gemeinschaften: Familie, Volk, Rasse, Kirche.

Jedem von uns muß Verbands- und Volksverbundenheit zu starkem, dauernden Erleben werden, ein zu hohem Bewußtsein gesteigertes Gefühl. Aus den vielen Ich, den eigenen ungebundenen Personen muß das Wir werden, aus dem egoistischen, persönlichen Glück der einzelnen das Wohl aller, aus dem Genuß, dem Vorteil auf Kosten des Ganzen **das Opfer für die Gemeinschaft, und so aus dem Erkennen** heraus, daß es ohne Wohlfahrt des Ganzen auf die Dauer kein Glück des einzelnen geben kann.

Volk nenne ich das Ganze: Mütter mit ihren Kindern auf dem Arm, Kinder, die noch tasten, greifen und spielen, mit köstlicher Mühe gehen und sprechen, wilde, wehre Knaben, anmutig-sanfte Mädchen, Jungmannen feurig, ungestüm, mit willendurchdrungenem Körper, Männer voll Geist, den Weg weisend, leitend und sorgend — voll Weisheit, beschaulich das Alter. Volk ist uns das Ganze.

Du Großer, Unsichtbarer, Du näherst Dich uns wieder! — Doch kämpfen müssen noch wir weiter für uns, um Platz für Dich in des Volkes neuwerdenden Lebensformen. Wir nennen Dich wieder öffentlich, in der Gesellschaft, die schon entgottet war.

Nicht mit Denken allein suchen wir die Wahrheit, sondern auch im Glauben. Wir lassen uns von der Erkenntnis, daß Menschsein ein Geheimnis bleibt, hinauf zu den Sternen tragen.

Größer, gewaltiger als die Sorge, die uns trifft, ist die Schau des Lebens Geheimnis, in die ewigen Gesetze des Weltgeschehens, die Schau des Schöpfers im Leben, Gottes in der Welt.

Jungmädchen, Jungmannen, befähigt euch, als vollwertige Menschen das Werk eurer Väter für Glauben und Volkstum mitzutragen, mitzuwirken, mitzubestimmen. Erwerbt euch klare Anschauungen über unsern Verband, unser Volk und eure Aufgabe in ihm. Erwerbt euch Kenntnisse, entwickelt eure Fähigkeiten und setzt sie an der Stelle zielvoll an, an die ihr gestellt werdet oder euch selbst hinstellt. Setzt euch in den Stand, an euch selber und in der Gemeinschaft, der ihr angehört, die beste Erkenntnis zu verwirklichen.

Wir wissen: Es lebt und glüht in unserer Jugend Herzen, sie ist wach. Und wir alle sehen unsern Weg: Mit starker religiöser Kraft laßt uns den Geist im Volk erneuern, **wieder finden tiefen, festen Grund in Gott. Bereitet euch,** sammelt euch! Am mächtigsten erklingen unsere Seelen. Wir sind im Besitze des Höchsten, wir Volks- und Gottesstreiter.

Jung ist der Volksmensch, der wesensfremde Denkungsart bekämpft. — Wieder jung wird der alte Mensch, der sich von selbstischer, materialistischer, unchristlicher Art freimacht.

Jung ist der an Natur, Volk, Gott gebundene Mensch, gleichgültig ob er diese als Kind empfangene Wahrheit in sich bewahrt, oder ob er sie nach Irrungen neu erkannt und wieder errungen hat.

Jung ist der Gemeinschaftsmensch, der in eine wahre Gemeinschaft hineingeboren wird. — Aber jung auch ist, wer Gemeinschaft sucht und neu schafft, nachdem er die Folgen der Zersplitterung zum Nachteil des Volkes und des einzelnen erlebt hat.

Nur wer Jugend und Erfahrung vereinigt, kann uns Führer sein. Unsern Führern wollen wir entgegenwachsen in Freiheit, durch eigene Tätigkeit, eigene Verhaltung innerhalb unseres Kreises. Wir wollen für uns kein bindungsschwaches Selbstüberlassensein, keinen Raum für Eigentätigkeit ohne Inhalt. Wir wollen klare Ziele, straffe Ordnung.

Unsern Führern folgen wir, den übrigen voran, mit Schwung und Begeisterung. Wir reißen mit, sammeln und organisieren im kleinen. Wir helfen die Menschen zu freien, bewußten Gliedern der Gemeinschaft erziehen.

Auch wir, die V. d. K.-Jugend, treiben Sport, aber nicht um des Sportes willen. Wille, den der Geist befiehlt, soll unsern Körper beherrschen, und unsern Geist sollen gesund erhalten ein frischer Leib und naturnahes Gefühl.

Auch wir wandern im warmen Sonnenschein in die grünende Natur. Schauen, bewundern, entdecken, benennen, doch vergessen darüber nicht zu fragen: Wo gehen wir? — In wessen Garten? — Wir erleben Gottes Taten.

Jugend! Unser ist der Tag und das unser Ziel: Gemeinsam, die Schöpfung erlebend, in ihr zu vollenden, was Gott uns zu tun überlassen, im Geiste, der die Natur durchdringt, **zur größeren Verherrlichung des Meisters.**

Ein neuer Stützpunkt für den Ozean-Luftverkehr.

Lindberghs Pläne.

Nach fünfstündigem Flug über die Dänemark-Straße mit einer kurzen Zwischenlandung in Lakeffjord hat — wie aus Kopenhagen gemeldet wird — das Flieger-Ehepaar Lindbergh am Dienstag abend den Vorhafen von Reykjavik erreicht. Infolge starker nördlicher Winde war eine Wasserung im Innenhafen nicht möglich. Lindbergh machte daher eine Runde über Reykjavik und ging um 21.22 Uhr m. e. Z. in Vidoesund in der Nähe der Flugstation Vatnagardar nieder. Da das Benzindepot des Ozeanfliegers in Stavanger auf seine Veranlassung vergrößert worden ist und nunmehr 800 Liter Brennstoff, eine größere Ölmenge usw. enthält, nimmt man an, daß Lindbergh nach Norwegen weiterfliegen will.

Wie jetzt aus Amerika gemeldet wird, hat Lindbergh seinen Aufenthalt in Grönland benutzt, um mit der Regierungsbehörde in Grönland einen Vertrag abzuschließen, durch den er sich das Recht sichert, im Laufe des nächsten Jahres

einen Lufthafen auf der Insel Grönland

zu errichten. Der Hafen soll für Wasser- und Landflugzeuge eingerichtet werden. Als Ort ist die Küstensiedlung Julianehaab gewählt worden, ein kleiner Hafen, der an der Westküste des Südzipfels von Grönland, nördlich vom Kap Farewell liegt. Lindbergh hat die letzte Zeit dazu benutzt, um durch eine Anzahl von Flügen die Gegend seines neuen Wirkens zu erforschen. Er ist nach Angmagssalik geflogen und dort glatt gelandet. Als Berater steht im der bekannte dänische Grönlandforscher Dr. Rasmussen zur Seite. Lindberghs Absichten bei der Errichtung eines Flughafens in Julianehaab sind klar ersichtlich. Der Atlantik steht heute auf der Tagesordnung, und das glänzende Unternehmen, das Minister Balbo mit seinen 24 Maschinen soeben beendete, hat den Ozeanflug in neue Bahnen gelenkt. Heute gilt das Überfliegen des Atlantik, soweit es mit ausreichenden Mitteln vorgenommen wird, nicht mehr als ein tollkühnes Wagnis von Abenteurern, sondern man ist daran gegangen, die planmäßige Überfliegung des Weltmeeres zu organisieren. Dazu müssen natürlich verschiedene Bedingungen erfüllt werden, denen die Forschungsflüge in unseren Tagen dienen. Mit Sicherheit hat man bereits festgestellt,

daß für einen planmäßigen Verkehr in absehbarer Zeit nur die nördliche Strecke in Frage kommen kann,

die Marschall Balbo bei seinem Fluge nach Nordamerika benutzt hat und die Wolfgang von Gronau als erster ausgekundschaftet und beflogen hat. Wenn man einen Blick auf den Atlas wirft, so sieht man, daß das Fliegen dieser Strecke einen erheblichen Umweg bedeutet, und daß man von Mitteleuropa am schnellsten nach Nordamerika kommt, wenn man sich ungefähr an die Schiffsroute hält und Kurs auf die Insel Neufundland nimmt. Diese kurze Strecke bietet aber zwei große Nachteile. Die Flugtechnik ist heute noch nicht soweit, daß sie auf jegliche Rücksichtnahme auf das Wetter verzichten kann. Aber gerade die direkte Strecke nach Neufundland liegt fast das ganze Jahr über unter Stürmen, die einen regelmäßigen Flugverkehr nicht gestatten. Das zweite gewichtige Argument für die nördliche Strecke ist, daß der Flug in mehreren verhältnismäßig kurzen Etappen zurückgelegt werden kann.

Gerade diese Erkenntnis hat sich Oberst Lindbergh bei seinem Entschluß, den Flugstützpunkt auf Grönland zu gründen, zunutze gemacht. Es besteht kaum ein Zweifel, daß er gewartet hat, bis das italienische Geschwader seine Theorie durch den Amerikaflug beweisen würde. Von Mitteleuropa aus werden sich in Zukunft die Flüge nach Nordamerika in folgenden Etappen abwickeln:

Amsterdam — Londonderry (Irland)
Londonderry — Reykjavik (Island)
Reykjavik — Julianehaab (Grönland)
Julianehaab — Cartwright (Labrador)
Cartwright — Newyork.

Es versteht sich von selbst, daß ein solcher Flug in 5 Etappen wesentlich größere Sicherheiten und Möglichkeiten bietet als ein Non-stop-Flug. Lindbergh wird Julianehaab als

einen modernsten Ansprüchen genügenden Stützpunkt für Großflugzeuge

ausbauen, und die Maschinen werden ihre Ozeanflüge mit einem verhältnismäßig geringen Brennstoffvorrat, der ja immer auf Kosten der Nutzlast mitgenommen wird, antreten können, da ihnen in allen Stützpunkten moderne Tankstationen zur Verfügung stehen werden. Wenn der regelmäßige Flugverkehr über den Ozean sich in größerem Maßstabe abwickeln wird, so wird derartigen Stützpunkten wie dem in Julianehaab zweifellos eine große Bedeutung zukommen. Charles Lindbergh ist ein weitsichtiger Geschäftsmann, aber auch dieses neue Geschäftsunternehmen wird der gesamten Weltluftfahrt zugute kommen.

Zehn Jahre Arbeitsdienstpflicht in Bulgarien.

In der letzten Zeit ist sehr häufig von der in Deutschland eingeführten Arbeitsdienstpflicht im Auslande geschrieben und dabei Bulgarien als das Land bezeichnet worden, das als erstes der ganzen Welt die Arbeitsdienstpflicht eingeführt hat. Heute, nach zehn Jahren praktischer Durchführung, wird nun festgestellt, daß sich diese Einrichtung für das Land in zunehmendem Maße günstig ausgewirkt hat, und es muß interessieren, einmal auf den tatsächlichen Stand der Dinge in Bulgarien hinzuweisen.

Die jungen Bulgaren, Männer nach dem vollendeten 19., Frauen nach dem 15. Lebensjahre, sind zum Arbeitsdienst verpflichtet. Die Dienstzeit beträgt für Männer acht Monate und für Frauen vier Monate. Der Loskauf ist bis zu 20 Prozent der jährlich Eingezogenen möglich. Die Einberufung wird so verteilt, daß gleichzeitig nicht mehr als 33 Prozent der Mannschaft einer Jahresklasse im Arbeitsdienst beschäftigt sind. Die Arbeitsgruppen sind in Stärke bis zu 150 Mann in geschlossenen, zum größten Teil fliegenden Zelt- und Hüttenlagern untergebracht, und werden zumeist von ehemaligen gedienten Soldaten aller Chargen geführt. Sie werden vom Staate einheitlich gekleidet und verpflegt, eine besondere Entlohnung darüber hinaus erfolgt nicht. Bisher wurden die Arbeitsgruppen zum Bau und zur Ausbesserung von Straßen, Eisenbahnlinien, Häfen und Flugplätzen eingesetzt, nur ein geringer Teil ist in der Land- und Forstwirtschaft verwendet worden. Die Arbeitszeit beträgt acht Stunden.

Die erzieherische Seite wird betont durch Instruktionsstunden für die Dienst- und Hausordnung, Gesetzeslektüre, Staatsbürger- und Heimatkunde, sowie Unterricht in Naturwissenschaft und Landwirtschaft. Tägliche Marschübungen und Gymnastik sollen eine einseitige körperliche Entwicklung, bedingt durch die schweren Erdarbeiten, während der Dienstzeit verhindern.

Marokko den Marokkanern.

In der französischen, italienischen und englischen Presse mehren sich die Meldungen von einer ernsten Lage der nun schon zwei Monate dauernden militärischen Operationen Frankreichs in Marokko.

In Paris bringen nur „**Populaire**“ und „**Humanité**“ Berichte über die in Marokko vorgehenden Dinge. Ihre Meldungen, die sich auf Briefe von der kämpfenden Truppe gründen, stellen die Lage der französischen Truppen schwarz in schwarz dar. „Populaire“ meldete am Sonntag früh, daß zwischen El Kasar el Kebir und Meknes 2000 Franzosen aufgerieben seien und daß der Aufstand lawinenhaft wachse.

Wichtiger ist, daß sich am Sonntag zum ersten Male seit zwei Monaten die Havas-Agentur bereit findet, über Marokko kurz zu referieren. „Havas“ zufolge stehen die französischen Truppen an einigen Gebirgsübergängen in „schweren Kämpfen“ mit aufgewiegelten Eingeborenen. Hauptherd des Widerstandes seien die Gebiete nördlich von Marakesch und das Rifgebiet. Es handle sich aber um lokale Kämpfe, wie sie jedes Jahr in Marokko aufträten. Beruhigt hat die Havasmeldung in Paris und Frankreich keineswegs.

Der Mailänder „**Corriere della Sera**“ bringt einen Bericht aus italienischen Kreisen in Tanger. Danach ständen Aufständische bereits zwischen Tanger und Tetuan, auch die wichtige Hafenstadt El Araisch sympathisierte mit ihnen. Eine neue Sekte, die schnell Anhang finde, verkünde: Marokko den Marokkanern!

Die Londoner „**Daily Mail**“ läßt sich aus Melilla berichten: Die Zone um Melilla liegt außerhalb der Kämpfe. Aber von Süden her haben die Aufständischen die Linie Fez-Tasa erreicht. In Melilla vernimmt man nur Sympathiekundgebungen für die kämpfenden Aufständigen. Man hört, daß 55 Stämme in offener Revolte stehen.

In Marokko gefangen.

Dem „Matin“ wird aus Madrid gemeldet, daß anscheinend immer noch viele spanische Offiziere und Mannschaften, die in den Marokko-Feldzügen von den Aufständischen gefangen genommen wurden, sich in den Händen der eingeborenen Stämme befänden, darunter solche Feldzugsteilnehmer, die die Katastrophe der spanischen Marokko-Armee von 1921 miterlebt haben.

Eine spanische Mission unter Führung des Leutnants Maestre habe mit Unterstützung der französischen Behörden Nachforschungen angestellt und sei zu dem Ergebnis gekommen, daß u. a. der Bruder des Leutnants Maestre mit anderen Offizieren, die 1927 mit weiteren 800 Spaniern von den Eingeborenen gefangen genommen wurden, noch am Leben seien.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Rente“. Nachdem in diesen Tagen der Austausch der Ratifikationen des deutsch-polnischen Abkommens über die sozialen Versicherung erfolgt ist, wird das Abkommen am 1. 9. 33 rechtskräftig, so daß der Wunsch Ihrer Tochter bald in Erfüllung gehen dürfte.

E. A. 471. Die Angaben in Ihrer Anfrage sind nicht ganz verständlich. So schreiben Sie u. a., Sie hätten sich auf eigenen Wunsch im September 1925 gesund schreiben lassen, „um dem Arzt keine Unannehmlichkeiten zu machen“. Was für Unannehmlichkeiten könnten denn das sein? Trotzdem Sie gesund geschrieben worden sind, gibt Ihnen die Krankenkasse Geldbeihilfe über die bescheinigte Krankenzeit hinaus, und obgleich Sie gesund geschrieben worden sind, werden Sie vor die Ärztekommission zitiert? Stimmen die Zeitangaben nicht, oder wie sind diese Widersprüche zu erklären? Und erklärt müssen sie werden, denn sie waren ja anscheinend für die Versicherungsanstalt bei der für Sie nachteiligen Berechnung Ihrer Versicherungszeit maßgebend. Von den Gründen, die die Versicherungsanstalt für ihre Ablehnungen geltend macht, erwähnen Sie leider kein Sterbenswort, und dennoch ist das für Ihren Kampf gegen die Versicherungsanstalt das Wichtigste, was man wissen muß, denn wenn Sie auf die Ablehnungsgründe der Versicherungsanstalt nicht eingehen und die Versicherungsanstalt nicht auf Ihre Gegenargumente, dann reden beide Teile zwecklos aneinander vorbei. Wir stellen Ihnen anheim, uns die Briefe der Versicherung zur Einsicht einzusenden, dann können wir evtl. weiter reden.

„Reisemarschall“. Erforderlich sind: polnisches Visum für alle Teilnehmer, ferner ein Verzeichnis des gesamten Hausrats, das in doppelter Ausfertigung dem Starostwo eingereicht werden muß. Das Starostwo entsendet zur Verladung des Mobiliars usw. einen Beamten zur Kontrolle.

Der Stefansdom.

Vom 7. bis 12. September findet in Wien ein Katholikentag statt. Im Mittelpunkt der religiösen Feierlichkeiten wird naturgemäß der Stefansdom stehen, das uralte Wahrzeichen Wiens, die Kirche, die die siegreiche Abwehr der Türken sah, und die eben jetzt ihr fünfhundertjähriges Jubiläum feiert.

Im Herzen Wiens liegt der Stefansdom, zu seinen Füßen brandet moderner Großstadtverkehr. Doch unberührt vom Drängen und Hasten der Gegenwart türmen sich die Mauern der Kirche einsam in weltenferner Zeitlosigkeit. Die Sage berichtet, im Jahre des Heils 1258, als an Stelle des verbrannten Kirchleins von St. Stefan der Grundstein zum Dome gelegt wurde, sei in den Weinbergen rings um Wien soviel des Rebensaftes gewachsen, daß die Arbeitsleute den Mörtel statt mit Wasser mit Wein rührten: deshalb seien die Mauern so fest und stark geraten. Wenn in dieser poetischen Legende ein Körnchen Wahrheit schlummern sollte, so könnte sich dies wohl nur auf den ältesten, westlichen Teil beziehen, dessen wuchtige, spätromanische Formensprache mit ihren festgefügten Quadern tatsächlich für alle Ewigkeit gebaut erscheint. Dieser ältesten Bauperiode entstammt auch das Riesentor mit seinem im Innenfelde einer abgestuften Säulenordnung gelegenen figurenreichen Tympanon.

Das Längsschiff in seiner heutigen Form wurde 1359 unter Herzog Rudolf dem Stifter begonnen und zeigt bereits alle Merkmale der zu vollem Glanz aufgeblühten Gotik, um so mehr, da sich der Bau über die ganze Frühzeit der Gotik hinweg bis zum Jahre 1446 erstreckte, ein Zeitpunkt, in welchem der Baumeister Hans Puchsbaum bereits in reichem Maße von der französischen und deutschen Gotik zu lernen Gelegenheit hatte. Hier offenbart sich bereits aller phantastischer Figuren- und Zierratreichtum des voll entfalteten Style flamboyant. Zur selben Zeit, im Jahre 1433, wird durch Hans von Prachatitz der 136 Meter hohe, südlich gelegene Turm vollendet; sein nördlicher Bruder, der sogenannte Adlerturm, ist bis zum heutigen Tage unvollendet geblieben.

Großartig, wie das Äußere, ist auch das Innere des gewaltigen Domes. Die Kanzel, vermutlich ein Werk Anton Pilgrams, fällt durch ihren Reichtum an meisterhaft durchgearbeiteten Figuren ins Auge. Das nördliche Querschiff birgt die 1476 vollendete herrliche Barbarakapelle, sowie die sogenannte Dienstbotenmuttergottes; ein gotisches Werk von ergreifend schlichter Innigkeit. Am gewaltigsten jedoch steigert sich die Eindruckskraft, die die Vielgestaltigkeit dieses an Schicksalen so überreichen Domes zu vermitteln vermag, im südlichen Chorschiff, dem Thekla- oder Passionschor. Hier erhebt sich der von Kaiser Friedrich III. 1447 gestiftete, zu den reifsten Meisterwerken der Gotik gehörende Wiener-Neustädter Altar, dessen reich figural geschnitzte Innenflügel Darstellungen zum Preise der heiligen Jungfrau aufweisen. In nächster Nähe des Wiener-Neustädter Altars befindet sich das herrliche Grabmal Kaiser Friedrichs III., 1467 von Niklas von Leyen begonnen und 1513 vollendet: nach dem Urteil begeisterter Zeitgenossen eines der Weltwunder des Mittelalters, für uns Menschen der Gegenwart das kunstreichste Grabmal, das uns die Gotik hinterlassen hat.

Ebenso reichen Schmuck wie das Innere, weisen auch die Außenwände des Stefansdomes auf. Insbesonders die figurale Ausschmückung der seitlichen Tore, des Singer-, Adler- und Herzogtores — ist unerschöpflich an tief verinnerlichten, von anonymer Meisterhand geschaffenen Details. Auch die Rückseite der Hauptapsis, mit der vom Volksmund als „Zahnwehherrgott“ bezeichneten Halbfigur des leidenden Heilandes, weist eine Fülle wunderbarer Einzelheiten auf. Tief unter dem Dom aber herrscht die düstere Majestät des Todes: unermeßlich dehnen sich die Katakomben von St. Stefan, heute zum weitaus größten Teile zerfallen und abgemauert, reich an Geheimnissen, die wahrscheinlich nie mehr gelüftet werden können. Droben jagt das Heer der Kraftwagen und Autobusse, trippeln Millionen geschäftiger Beine. Zehn Meter über der Ewigkeit.

Dr. R. K.

Ein Brief aus dem „Jenseits“.

Seit einiger Zeit erscheint in Amsterdam eine Zeitung „Freie Presse“, Wochenblatt für geistige und politische Freiheit. Dieses Blatt, das in deutscher Sprache geschrieben ist, hetzt in maßlosester Weise unter Aufstellung faustdicker Lügen gegen Deutschland. In Nr. 3 dieser „Freien Presse“ vom 29. Juli ist auf Seite 2 ein mehrere Spalten langer Artikel enthalten mit der Überschrift **„Abgeordneter Faust von SA. ermordet.** — Nach wochenlangem Martyrium im Konzentrationslager zu Tode geprügelt“. Die in diesem Artikel gemachten Ausführungen stammen angeblich aus zuverlässiger deutscher Quelle. Der Artikel schließt mit dem Satz „Gekommen war er im grünen, fortgefahren aber ist er in dem schwarzen, dem Totenwagen.“ Der genannte Artikel wurde, wie die Berliner Geheime Staatspolizei mitteilt, Alfred Faust im Lager zur Kenntnis gegeben.

Hierauf hat Faust freiwillig folgenden offenen Brief an die Redaktion der „Freien Presse“ in Amsterdam gerichtet:

„Bremen, den 5. August 1933. Konzentrationslager.

Offener Brief eines „Ermordeten“

an die „Freie Presse“ in Holland. Durch Vermittlung der Geheimen Staatspolizei erhalte ich heute eine photographische Wiedergabe des in ihrem Blatt veröffentlichten Artikels über die Ermordung des Reichstagsabgeordneten Alfred Faust im Bremer Konzentrationslager. Ich kenne Ihr Blatt nicht, weiß nicht, welche Tendenz es vertritt, welcher Partei es dient. Ich weiß aber, daß ich der „ermordete“ Alfred Faust bin. Die Tatsache, daß ich diesen Brief persönlich schreibe, bezeugt, daß ich lebe und daß die Meldung über mein Martyrium eine **phantastische Erfindung und eine greifbare Lüge ist.**

Wenn es zutrifft, daß totgesagte Leute lange leben, dann verdanke ich vielleicht Ihrer „zuverlässigen Quelle aus Deutschland“ ein langes Leben. Das wäre auch der einzige Gewinn, den Ihr gutgemeinter Nachruf brachte. Es stimmt, daß ich mich seit Ende April in Schutzhaft und im Konzentrationslager Mißler in Bremen befinde. Es stimmt, daß ich mit dem grünen Wagen eingeliefert wurde, aber den schwarzen Wagen habe ich noch nicht zu Gesicht bekommen. Im Gegenteil hoffe ich, bald in voller Gesundheit und per pedes das Lager verlassen zu können.

Niemand wird bestreiten, daß ein Konzentrationslager kein angenehmer Aufenthalt und kein Sanatorium ist. Niemand wird bestreiten, daß dieser Aufenthalt für jeden freiheitsliebenden Menschen, insbesondere für Geistesarbeiter mit körperlichem Unbehagen und seelischer Bedrückung verbunden ist. Niemand wird schließlich bestreiten, daß jeder politische Gefangene sich mit ganzer Seele nach Freiheit sehnt. Es ist leider aber auch nicht zu bestreiten, daß Artikel mit so offenkundigen Falschmeldungen und Greuellügen nicht dazu beitragen, die Lage der Gefangenen zu verbessern, geschweige denn den ersehnten Tag der Freiheit zu beschleunigen.

Nach der Widerlegung meiner „Ermordung“ und meiner „Beerdigung“ kann ich mir wohl die Mühe ersparen, Einzelheiten Ihrer Schilderung noch besonders zu widerlegen. Ich will beispielsweise nur erwähnen, daß ich persönlich kein einziges Mal nachts aus dem Bette geholt wurde und kein einziges Mal die Reitstiefel der SA.-Leute putzen mußte. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Falschmeldung von meiner „Ermordung“ im Kontentrationslager auch in die Presse anderer Länder überging. Für diesen Fall würde ich Sie bitten, nicht nur in ihrem Blatt die Meldung zu widerrufen, sondern auch dafür zu sorgen, daß jene anderen Zeitungen von dem Dementi Kenntnis erhalten. Es ist zumindest eine journalistische Anstandspflicht, diese Bitte zu erfüllen.

Hochachtungsvoll gez. Alfred Faust, ehem. Reichstagsabgeordneter für Weser-Ems und Chefredakteur der „Bremer Volkszeitung“.

Wirtschaftliche Rundschau.

Der Welthandel im 2. Vierteljahr 1933.

Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts in Berlin ist der Welthandel vom 1. zum 2. Vierteljahr 1933 wertmäßig leicht zurückgegangen. Indes handelt es sich bei diesem Rückgang um eine saisonübliche Erscheinung; er beruht darauf, daß die überseeischen Ernteverschiffungen größtenteils beendet sind. Der Rückgang ist sogar geringer, als in den Vorjahren. Der auf Goldbasis berechnete Wert des Außenhandels von 52 Ländern, auf die etwa neun Zehntel des gesamten Welthandels entfallen, verminderte sich in der Berichtszeit um 2 v. H., gegenüber 6 v. H. im Jahre 1932 und 5 v. H. im Durchschnitt der Jahre 1925 bis 1928. Da die Preise im ganzen noch etwas gesunken sind, dürften sich die umgesetzten Mengen — entgegen der saisonüblichen Entwicklung — nicht vermindert haben. Der konjunkturelle Tiefpunkt scheint somit überwunden zu sein.

Außenhandel von 52 Ländern	2. Vj. 1932	1. Vj. 1933	2. Vj. 1933	Zunahme (+) bzw. Abnahme (—) im 2. Vj. 1933 gegenüber 2. Vj. 1932	im 2. Vj. 1933 gegenüber 1. Vj. 1933	vom 1. zum 2. Vj. im Durchschnitt d. J. 1925/28
	Mrd. RM			v. H.		
52 Länder Umsatz	26,0	22,5	22,0	—15,3	—2,1	—4,9
Einfuhr	14,2	12,0	11,8	—16,5	—1,2	—3,4
26 europ. Länder						
Einfuhr	9,1	7,8	7,8	—14,2	+0,9	—2,2
Ausfuhr	6,9	5,9	6,0	—12,8	+1,2	—2,6
26 außereurop.						
Länder Einfuhr	5,1	4,2	4,0	—20,7	—5,1	—5,1
Ausfuhr	5,0	4,6	4,2	—15,2	—8,7	—10,8

In den europäischen Ländern, in ihrer Gesamtheit, haben im Berichtsvierteljahr Ein- und Ausfuhr sogar leicht zugenommen. Eine Erhöhung der Einfuhr zeigt sich vor allem in Großbritannien, den Niederlanden und der Schweiz; sie erstreckt sich vor allem auf Rohstoffe und ist teils auf die Besserung der Wirtschaftslage, teils auf den Anreiz der Preissteigerung wichtiger Produkte zurückzuführen. Auch die Einfuhr Deutschlands ging weniger zurück als 1932. Die Einfuhr Frankreichs nahm dagegen, wohl infolge übergroßer Eindeckung im Vorvierteljahr, ab. Im Ausfuhrhandel scheint der Einfluß der englischen Valutaentwertung an Bedeutung verloren zu haben; die Ausfuhr Großbritanniens ging wieder saisonmäßig zurück, die Ausfuhr Deutschlands blieb dagegen fast unverändert, während 1932 die englische Ausfuhr um 8 v. H. zunahm, die deutsche Ausfuhr dagegen um 14 v. H. zurückging.

Nicht ungünstig entwickelte sich die Ausfuhr Frankreichs, der Schweiz, der Tschechoslowakei und der nordischen Länder.

In den außereuropäischen Ländern, in ihrer Gesamtheit, lagen, saisonüblich, Einfuhr und Ausfuhr niedriger als im 1. Vierteljahr. In den Vereinigten Staaten hat, trotz der Entwertung der Währung, die Einfuhr kaum abgenommen. Die Ausfuhr ist nur halb so stark gesunken wie im Durchschnitt der letzten vier Jahre. In den übrigen Überseeländern ist die Entwicklung des Außenhandels im einzelnen zwar noch sehr uneinheitlich, doch scheint auch hier, im ganzen betrachtet, der konjunkturelle Abschwung im Außenhandel beendet zu sein.

	Einfuhr 52 Länder	Einfuhr Deutschland	Einfuhr Frankreich	Einfuhr Großbrit.	Einfuhr Ver. St. v. A.	Ausfuhr 52 Länder	Ausfuhr Deutschland	Ausfuhr Frankreich	Ausfuhr Großbrit.	Ausfuhr Ver. St. v. A.
	Mrd. RM									
1932										
1. Vj.	14,7	1,24	1,22	2,61	1,64	12,8	1,61	0,88	1,36	1,89
2. „	14,2	1,14	1,32	2,39	1,43	11,8	1,38	0,80	1,47	1,56
3. „	12,1	1,06	1,14	2,21	1,10	10,7	1,30	0,74	1,24	1,44
4. „	13,2	4,21	1,26	2,39	1,26	12,1	1,45	0,85	1,31	1,75
1933										
1. Vj.	12,0	1,08	1,29	2,11	1,13	10,5	1,19	0,75	1,29	1,36
2. „	11,8	1,01	1,21	2,15	1,12	10,2	1,19	0,73	1,23	1,25

Regelung der russischen Vorkriegsschulden.

Auch die russischen „Nachfolgestaaten“ sollen zahlen.

Im Zusammenhange mit den französisch-russischen Schuldenverhandlungen gibt die „Vossische Zeitung“ nach dem „Matin“ Einzelheiten über diese Verhandlungen wieder, die nach dem Abschluß des Freundschaftspaktes „wenn auch nur langsam und unter Schwierigkeiten“ wieder in Gang gekommen sind. Wie das Blatt behauptet, sei von französischer Seite folgender Plan für die endgültige Regelung der russischen Vorkriegsschulden vorgeschlagen worden: Die Gesamthöhe würde zunächst einmal neu durch ein Schiedsgericht festgesetzt werden. Dann würde für den Zinsen- und Amortisationsdienst eine Kasse gegründet werden nach dem Vorbild des ungarischen Optantenfonds.

Diese Kasse würde gespeist 1. durch eine 10prozentige Abgabe auf den französischen Export nach Rußland, zahlbar von der Russischen Regierung, 2. durch eine 10prozentige Einbehaltung auf die Zahlung des russischen Exports nach Frankreich. Gleichzeitig soll der Warenaustausch durch Abschluß eines Handelsvertrages kräftig gefördert werden, und zwar soll nach Schätzungen der Russen der französische Export von augenblicklich 80 Millionen Franken auf 300 Millionen Franken steigen, denn für eine derartige Summe könnten sofort Aufträge vergeben werden, während der russische Export nach Frankreich (Petroleum, Holz und Kohle) auf etwa 400 Millionen Franken veranschlagt werden könnte. Als dritte Einnahmequelle für die Kasse erhofft man Beiträge der russischen „Nachfolgestaaten“ Polen, Finnland und Rumänien, an vierter Stelle die 16 Millionen Franken der bulgarischen Anleihe in Frankreich von 1915, an fünfter Stelle die 17 Millionen Franken in Frankreich sequestrierter russischer Guthaben, an sechster und letzter Stelle endlich die 40 Millionen Franken russischer Guthaben bei den französischen Banken, die die Banken nach einem Urteil des Kassationshofes nicht gegen ihre eigenen Ansprüche berechnen dürfen, sondern an die allgemeine Masse abzuführen haben.

Getreide-Einfuhrmonopol in Holland.

Am 14. August ist der holländische Krisisgetreideerlaß in Kraft getreten, der eine Monopolisierung der Einfuhr von Getreide und dessen Derivaten nach Holland bedeutet. Man hat es hierbei mit einer Regierungshilfe für Getreide zu tun, mit deren Durchführung die eigens errichtete vorläufige Getreidezentrale im Haag betraut worden ist. In Zukunft ist die Einfuhr von Weizen, Gerste, Mais, Reis, Roggen, Bäckereiabfällen, Mühlenabfällen, Hafer, Grütze, Haferflocken nur durch Vermittlung des genannten Bureaus und nur über die Zollämter Delfzijl, Niuewe Schans, Oldenzaal, Zeevenaar, Lobith, Venlo, Kerkrade, eine Reihe von Zollämtern an der holländisch-belgischen Grenze sowie die Zollämter in Rotterdam und Amsterdam gestattet. Bei der Einfuhr wird eine für die verschiedenen Getreiarten abweichende Gebühr erhoben, deren Ertrag zur Unterstützung des Getreidebaus in Holland verwandt wird.

Firmennachrichten.

v **Thorn** (Toruń). In Sachen des Konkursverfahrens über das Vermögen der Firma Rolnik in Leibitsch (Lubicz) findet die Gläubigerversammlung am 25. August 1933, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 7, statt.

Stargard (Starogard). Zahlungsaufschub beantragt hat Franciszek Łazaski aus Jabłowko. **Termin am 26. August, 10 Uhr, im Burggericht.**

Kampf gegen ausländische Glühlampenfabriken in Polen.

Generalangriff gegen das Auslandskapital?

Seit längerer Zeit kann man die interessante Feststellung machen, daß in der polnischen Tages- und Fachpresse ein Kampf gegen die in Polen arbeitenden ausländischen Glühlampenfabriken geführt wird. Nach der ganzen Anlage der Kampfführung kann man leicht erkennen, daß hier eine „Kampagne“ eingeleitet wurde, die von besonderer Seite begonnen wurde und zu einem besonderen Zwecke ausgenutzt werden soll. Der Kampf hat dadurch eine besondere Schärfe angenommen, daß sich die „Gazeta Handlowo“ hat miteinspannen lassen, um in einer Reihe von Artikeln einen Feldzug zu führen, der sich gegen die ausländischen Glühlampenfabriken in Polen richtet und indirekt das in Polen arbeitende Auslandskapital angreift. Ob eine solche Methode in Anbetracht der Tatsache, daß Polen erst vor kurzer Zeit nach langen und beschwerlichen Bemühungen in England eine Anleihe zur Elektrifizierung des Warschauer Gebietes erlangt hat, taktisch richtig ist, mögen sich die Wirtschaftspolitiker der „Gazeta Handlowa“ selbst als Frage vorlegen. In jedem Falle begehen sie eine Unlogik gegenüber ihrer „sonstigen Haltung“, da man auf Schritt und Tritt diesem Wirtschaftsorgan nachweisen kann, daß es in Dingen des polnischen Außenhandels sehr „freihändlerische“ Tendenzen liebt und erstrebt, während es in der gegen die ausländischen Glühlampenfabriken gerichteten Artikel-Serie in recht komischer Art die Fahne der Selbstgenügsamkeit hochhält.

Die „Gazeta Handlowa“ begann ihre Artikel-Serie, deren Hintergründe jedem Kenner des polnischen Wirtschaftslebens durchaus erkenntlich sind, damit, daß sie am Anfang ihrer „Pressekampagne“ einen Artikel unter der Überschrift „Braucht Polen einen Glühbirnen-Import?“ veröffentlicht. Das Blatt leitet somit seine gesamten Ideengänge mit der Festellung ein, daß die polnische Glühbirnenindustrie unter allen Umständen vom Standpunkt der wirtschaftlichen Selbstgenügsamkeit des Landes, des Ausgleichs der Handels- und Zahlungsbilanz und des Schutzes des polnischen Arbeiters weitestgehender Fürsorge bedarf. Zur Sache selbst will das Blatt Fachleute auf diesem Gebiete zu Worte kommen lassen.

Zunächst geht der einleitende Artikel auf die Einfuhr von ausländischen Glühbirnen ein und charakterisiert die Tendenz dieses Imports. Die Einfuhr wachse ständig, wobei das Eindringen dieser Ware aus Deutschland die größte Rolle spiele. Das sei daraus ersichtlich, daß während zum 1. 6. 1932 der Import von deutschen Glühbirnen 100 Zentner betrug, er in der gleichen Zeit des laufenden Jahres, d. h. zum 1. 6. 1933 auf 140 Zentner gestiegen ist. An einem einzigen Tage im Berichtsmonat des laufenden Jahres seien 4 Zentner Glühbirnen aus Deutschland eingeführt worden.

Der Verfasser stellt anschließend die Frage, wie eine so starke Glühbirneneinfuhr unter den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt möglich sei. Während man auf allen Gebieten versuche, den Import zu beschränken, trete in bezug auf Glühbirnen eine Einfuhrsteigerung von 40 Prozent in Erscheinung und dies bei einer Inlandsproduktion, deren Leistungsfähigkeit den Bedarf im Lande um das Doppelte übersteige.

Die Leistungsfähigkeit der in Polen arbeitenden Großbetriebe der Glühbirnenindustrie: „Philips“, „Osram“ und „Tungsram“ beläuft sich nach den Angaben des Verfassers auf 20 Millionen Stück jährlich; de facto erzeugen diese Fabriken jedoch nur 6 bis 8 Millionen Stück. Außerdem können die übrigen polnischen Fabriken in Kattowitz „Helios“, „Polar“ und „Astra“ jährlich noch 3 Millionen Stück Glühlampen produzieren. Unter Zugrundelegung dieser Ziffern müsse die steigende Glühbirneneinfuhr als wirtschaftliches Paradoxon erscheinen.

Die Erklärung für diesen Zustand geben die anschließenden Ausführungen des Verfassers.

Der Glühlampenimport umfaßt nämlich solche Typen, die in Polen nicht hergestellt werden, trotzdem ihre Erzeugung für Polen von großer Bedeutung wäre.

Es sind dies Hochwattlampen für Scheinwerfer, medizinische Glühbirnen, Spezialbirnen für die Kinematographie, sowie Glühbirnen in Kleinformat, sogenannte „Mignon“-Lampen. In diesem Zusammenhang wird den ausländischen Glühlampenfabriken zum Vorwurf gemacht, daß sie aus reinen Profitgründen die Produktion der oben angeführten Speziallampen in Polen vernachlässigen und den Verzicht auf deren Produktion mit mangelnder Rentabilität begründen. Das Staatsinteresse erfordere es jedoch, daß gerade die Produktion dieser Spezialbirnen in Polen möglichst stark entwickelt werde, um Polen in bezug auf letztere aus Gründen der Landesverteidigung und der Staatssicherheit vom Auslandsbezug unabhängig zu machen. Tatsächlich aber — so heißt es weiter — verhindere das Auslandskapital, und zwar deutsch-holländisches Kapital, das in den kartellierten Glühlampenfirmen — an der Spitze die Glühbirnenfabrik „Philips“ — vorherrsche, die Produktion solcher elektrischer Birnen in Polen. Von den polnischen Regierungsfaktoren wird verlangt, daß sie auf die ausländischen, in Polen arbeitenden Fabriken einen Druck dahingehend ausüben, daß diese endlich mit der Erzeugung auch solcher Glühlampen im Inlande beginnen, die weniger Aussichten auf Massenabsatz besitzen, umsomehr als sich die Auslandsfabriken fast ein Verkaufsmonopol am polnischen Markt gesichert hätten und daraus solche Gewinne zögen, daß sie die notwendigen Investitionen zur Inangriffnahme der Produktion von Speziallampen ohne Weiteres durchführen könnten.

Nach einer Reihe mehr oder weniger heftiger Angriffe gegen ausländische in Polen arbeitende elektrotechnische Betriebe kommt nun die „Gazeta Handlowa“ endlich in ihrem fünften Artikel mit der Sprache heraus, wozu sie die ganze Kampagne eingeleitet hat. Man erfährt nämlich aus diesem Artikel, daß der

Generalangriff gegen die Philipswerke

geführt ist. Das Blatt wirft diesem Konzern vor, er strebe in Polen danach ein Verkaufsmonopol für Glühbirnen zu schaffen und richte sich demnach in seinen Geschäftsmethoden nach dem Grundsatz: die Konkurrenz entweder zu vernichten oder sie müde zu machen und dann auszukaufen. Philip führe gegenüber der Konkurrenz in Polen einen ungleichen Kampf. Der Konzern stütze sich auf das internationale Kartell Phöbus, verfüge über ungeheuere Millionen, stünde in Interessengemeinschaft mit deutschen Konzernen (das ist der wunde Punkt für die „Gazeta Handlowa“! Die Red.) habe den polnischen Markt durch mancherlei Intrigen erobert (Nicht durch vorzügliche Ware? D. R.) und mache nun der einheimischen Glühlampenindustrie das Leben und die Existenz unmöglich.

Das Blatt wirft dem Philips-Konzern indirekt „unlautere“ Konkurrenz vor, da er seine Reklame vielfach mit dem Schlagwort führe, die Philips-Birnen seien keine „Stromfresser“.

Nachdem das Blatt die Behauptung aufgestellt hat, Philips erstrebe den **Ankauf aller polnischen Glühlampenfabriken** in Oberschlesien, schließt es mit folgenden bezeichnenden Sätzen:

Die durch den Kampf ermüdete polnische Glühlampenindustrie, die sich gleichzeitig unter der Last der unlauteren Konkurrenz und Propaganda der kartellisierten Industrie beugt, ist angeblich geneigt zu kapitulieren. In der Stille der Direktionskabinette werden Verhandlungen geführt über einen Verkauf der polnischen Glühlampen-Fabriken an das Kartell. Deswegen verfolgen wir nicht nur aus publizistischer Pflicht die einzelnen Phasen der Verhandlungen zum Auskauf der polnischen Glühlampenindustrie, sondern es ist ebenso die Pflicht aller Wirtschafts- und Regierungsfaktoren, acht zu haben darauf, daß unser Besitzstand in diesem einheimischen Produktionszweig keinen Verlust erleidet, daß diese Industrie nicht für ein Linsengericht in fremde Hände übergeht.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski“ für den 18. August auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 17. August. Danzig: Ueberweisung 57,50 bis 57,61, bar 57,52 - 57,63, Berlin: Ueberweisung 46,80—47,30, Zürich: Ueberweisung 58,00, London: Ueberweisung 29,50.

Warschauer Börse vom 17. August. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,85, 125,16 — 124,54, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,75, 174,18 — 173,32, Helsingfors —, Spanien —, Holland 361,05, 361,95 — 360,15, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 29,66 — 29,36, Newyork **), 6,74 — 6,66, Oslo —, Paris 35,03, 35,12 — 34,94, Prag 26,51, 26,57 — 26,45, Tallin —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,80, 173,23 — 172,37, Wien —, Italien 47,07, 47,30 — 46,84.

*) London Umsätze 29,52—29,51.
**) Newyork Umsätze 6,70—6,69½.

Freihandelskurs der Reichsmark 213,15.

Berlin, 17. August. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,137—3,143, London 13,845—13,885, Holland 169,68—170,02, Norwegen 69,83 bis 69,97, Schweden 71,48—71,62, Belgien 58,58—58,70, Italien 22,11 bis 22,15, Frankreich 16,44—16,48, Schweiz 81,07—81,23, Prag 12,42 bis 12,44, Wien 47,45—47,55, Danzig 81,67—81,83, Warschau 47,00—47,20.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 6,60 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 29,30 Zl., 100 Schweizer Franken 172,12 Zl., 100 franz. Franken 34,89 Zl., 100 deutsche Mark 209,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,07 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 359,65 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 17. August. Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 48 G., 8proz. Obligationen der Stadt Posen (1929) 92 +, 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 35,50 +, 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 50 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,50 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 38,50 G. Tendenz fester. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Produktenmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 17. August. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	200 to	14.25—15.35
Weizen	15 to	18.50
Mahlgerste	60 to	15.00—15.25
Roggenkleie	22,5 to	7.70—8.00

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.00	Raps	31.00—33.00
Weizen	17.50—18.00	Winterrübsen	33.00—35.00
Braugerste	—.—	Peluschken	—.—
Mahlgerste	13.75—14.00	Folgererbsen	25.50—27.50
Hafer	11.75—12.00	Viktoriaerbsen	22.00—24.00
Roggenmehl 65%	22.00—22.50	blaue Lupinen	—.—
Weizenmehl 65%	31.00—33.00	Rapskuchen	—.—
Roggenkleie	7.50—8.00	blauer Mohn	60.00—62.00
Weizenkleie	9.50—10.00	Senf	41.00—44.00
Weizenkleie, grob	10.00—10.50	Speisekartoffeln	—.—

Gesamttendenz: schwächer. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 2530 to, Weizen 515 to, Mahlgerste 540 to, Braugerste 130 to, Roggenmehl 9,6 to, Weizenmehl 8,3 to, Hafer 15 to, Roggenkleie 143 to, Weizenkleie 15,5 to, Roggenmehl II 15 to, Viktoriaerbsen 16 to, blauer Mohn 5 to.

Warschau, 17. August. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I, alt —,—, Roggen, neu 14,50—15,00, Einheitsweizen, neu 20,00—20,50, Sammelweizen, neu 19,00—19,50, Einheitshafer 14,00—15,00, Sammelhafer 13,00—14,00, Grützgerste 14,00—15,00, Braugerste —.—, Speisefelderbsen 22,00—25,00, Viktoriaerbsen 25,00—27,00, Winterraps 34,00—36,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide —.—, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt —.—, bis —.—, roher Weißklee —,—, roher Weißklee bis 97% gereinigt —,—, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 45,00 bis 50,00, neu 40,00—45,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 40,00—45,00, neu 37,00—40,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 35,00—40,00, neu 34,00—37,00, Weizenmehl 3. Sorte 20,00—25,00, neu 20,00—25,00, Roggenmehl I 27,00—28,00, Roggenmehl II 19,00 bis 20,00, Roggenmehl III 19,00—20,00, grobe Weizenkleie 10,00—11,00, mittlere 10,00—11,00, Roggenkleie 7,50—8,00, Leinkuchen 17,50—18,50, Rapskuchen 13,50—14,00, Sonnenblumenkuchen 16,50—17,00, doppelt gereinigte Serradella —,—, blaue Lupinen 9,00—10,00, gelbe 11,00—12,00, Peluschken —,—, Wicken —,—, Winterrübsen 41,00—43,00.

Umsätze 2195 to, davon 1350 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. August. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen	75 to	14.50

Richtpreise:

Weize, neu z. Mahl.	18.00—18.50	Winterraps	32.00—33.00
Roggen	14.00—14.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Gerste 681—691 kg	14.00—14.50	Senf	41.00—45.00
Gerste 643—662 kg	13.00—14.00	Blauer Mohn	—.—
Roggen, neu, zum Mahlen	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, lose	—.—
Wintergerste	—.—	Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt	—.—
Hafer, alt	11.00—11.50	Hafer- und Gerstenstroh, lose	—.—
Roggenmehl (65%)	22.25—22.50	Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt	—.—
Weizenmehl (65%)	33.00—35.00	Heu, lose	—.—
Weizenkleie	9.00—10.00	Heu, gepreßt	—.—
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Netzeheu, lose	—.—
Roggenkleie	8.25—9.00	Netzeheu, gepreßt	—.—
Sommerwicke	—.—	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	21.00—25.00		
Viktoriaerbsen	18.00—22.00		
Blaue Lupinen	—.—		
Gelbe Lupinen	—.—		
Winterrübsen	42.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 1185 to, Weizen 145 to, Gerste 75 to, Hafer 45 to, Roggenkleie 45 to, Weizenkleie 10 to, Roggenmehl 25 to, Viktoriaerbsen 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig, für Weizen und Gerste schwach.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 7. bis 13. August 1933 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	21,75	15,95	—	15,00
Posen	20,71	15,50	—	11,75
Lublin	23,00	14,50	—	12,86
Rowno	23,62	15,71	—	11,50
Wilna	—	18,87	—	12,96
Kattowitz	23,66	17,21	—	15,25
Krakau	22,97	16,12	—	14,92
Lemberg	—	—	—	11,58
Auslandsmärkte:				
Berlin	37,02	29,12	—	29,05
Hamburg	21,24	12,60	10,87	11,95
Paris	—	—	—	—
Prag	38,81	21,91	—	21,12
Brünn	35,77	19,14	—	19,27
Danzig	22,62	17,05	18,65	—
Wien	33,87	21,18	—	21,25
Liverpool	19,69	—	—	17,19
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	23,82	17,62	15,84	17,95
Buenos Aires	14,21	—	—	9,74

Materialienmarkt.

Rohledernotierungen. Graudenz, 17. August. Großhandelspreise für gesalzene Felle in Zloty: Kalbfelle 1,50—2 pro Stück, Kalbfelle (Fleischerfelle) 3,50—4 pro Stück, Rinderfelle 1 Zl. pro Kg., kurzwollige Schaffelle 1 Zloty pro Kg., Roßfelle 6010 pro Stück. Tendenz ruhig.